

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis** Nr. 1: 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posener Stadt b. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanrschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenblatt die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr abgenommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckter Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

**Trauringe**  
in jedem Feingoldgehalt  
**billigst.**  
**Reparaturen**  
**schnellstens.**  
**M. FEIST**  
ul. 27 Grudnia 5  
Hof, I. Etage.

72. Jahrgang

Donnerstag, 29. Juni 1933

Nr. 146

## Frankreichs Lage

So bedeutungsvoll die Aktivität der französischen Außenpolitik für Europa ist, so stehen doch für die französische Öffentlichkeit gegenwärtig die inneren Probleme im Vordergrund. Gegen die letzten Steuererhebungen hat sich im Mittelstand und in der Landwirtschaft, dem politisch entscheidenden Stand Frankreichs, ein Widerstand erhoben, der immer heftiger wird und bisher unbekannte Formen annimmt. In Westfrankreich wurden Zwangsversteigerungen von den Bauern verhindert, was bisher nur gelegentlich im Süden vorgekommen war. Die Presse nimmt die Stimmung der Öffentlichkeit gegen den Steuerdruck, aus und gibt sie verstärkt wieder. Doch ist es verfehlt, in diesem Zusammenhang von der Vorbereitung eines Faschismus zu reden. Es handelt sich nicht um die Stimmung, aus der neue politische Formen erwachsen, sondern um eine typische Reaktion des Individualismus des einzelnen Franzosen gegen Beeinträchtigungen seiner persönlichen Lebensquellen. Deshalb richtet sich die Mißstimmung vor allem gegen die vor einem Jahr eingeführte Sozialversicherung. Auffallend ist allerdings, daß der Kampf gegen den Steuerdruck, die Ueberhebung des Beamtentums und die Sozialversicherung, zugleich als Kampf gegen den Marxismus geführt wird. Hier ist unstreitig eine Einwirkung der deutschen Ereignisse festzustellen. Das Wort Marxismus, das der französischen Öffentlichkeit, ja den meisten französischen Sozialisten selbst, fast unbekannt war, ist zu einem politischen Kampfwort geworden, das in den Spalten der französischen Presse immer wiederkehrt.

Der französische Sozialismus wird von dieser Entwicklung entscheidend berührt. Das plötzliche Auftreten einer antimarxistischen Stimmung zwingt die Sozialisten, sich darüber zu entscheiden, wo sie hingehören wollen. Für den größten Teil des französischen Sozialismus bedeutet das ein offenes Bekenntnis zum Kleinbürgertum und Mittelstand, die er bisher schon unter der sozialistischen Ideologie vertrat. Hinter den Parteiführern bereitet sich augenblicklich die Spaltung zwischen der ideologischen Gruppe des Sozialismus unter Führung von Leon Blum und Paul Faure und der kleinbürgerlich-gouvernementalen Richtung unter Renaudel vor. Wenn diese Spaltung zustande kommt, so bedeutet sie eine weitere Schwächung der II. Internationale. In jedem Fall aber stärkt die Unterföhrung des Kabinetts Daladier durch die Gruppe Renaudel, die trotz aller Anstrengungen Blums bisher von der Partei nicht mißbilligt wurde, die außenpolitische Situation der Regierung. Während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat Frankreich ziemlich unbemerkt einen wichtigen außenpolitischen Erfolg davongetragen, in dem es die Bemühungen Hendersons verhindert hat, in vertraulichen Unterhaltungen zu einer Konzeption Frankreichs in der Frage des Kriegsmaterials zu kommen, um so die Abrüstungskonferenz einen Schritt weiter zu bringen. Nicht so günstig dagegen ist die Lage Frankreichs in der Schuldenangelegenheit, worüber hier an anderer Stelle bereits mehr gesagt wurde.

Wenn gerade die Weltwirtschaftskonferenz gezeigt hat, daß die englisch-amerikanisch-französischen Beziehungen in ein Stadium der Unfruchtbarkeit getreten sind, so wendet sich die französische Außenpolitik um so intensiver dem Kontinent zu. Hier handelt es sich neben der möglichen Verschlechterung der Beziehungen zwischen Wien und Berlin vor allem um die Beziehungen zu Italien, die sich von Frankreich aus gehen, in fruchtbarer Entwicklung befinden. Der französische Sonderbotschafter in Rom, Douvenel, der in diesen Tagen seinen Posten aufgibt, und

## Hugenberg zurückgetreten

### Deutschnationale Front löst sich selbst auf

Berlin, 28. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages hat Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg dem Reichspräsidenten v. Hindenburg sein Rücktrittsgesuch übersandt.

Die Entscheidung über das Rücktrittsgesuch ist heute zu erwarten. Ueber die Gründe des Rücktritts wird bekannt, daß neben dem Vorgehen gegen die deutschnationalen Nebenorganisationen in erster Linie das Memorandum mit Dr. Hugenbergs in London und die Differenzen mit führenden nationalsozialistischen Wirtschaftspolitikern über Wirtschaftspragen den Entschluß Dr. Hugenbergs herbeigeführt hätten.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. weiter mitteilt, haben die führenden Persönlichkeiten der deutschnationalen Front nach Rücksprache mit dem Reichskanzler und nach Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit dem Führer der NSDAP. gestern Abend die

Selbstauflösung der deutschnationalen Front beschlossen. Dieser Beschluß wird sofort zur Durchführung kommen.

Das abgeschlossene Freundschaftsabkommen dürfte darin bestehen, daß die wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen ehemaligen Mitglieder der deutschnationalen Front in Freiheit gesetzt werden und keinerlei nachträglicher Verfolgung unterliegen, und daß den ehemaligen Mitgliedern der deutschnationalen Front der Beitritt zur NSDAP. als Hospitanten ermöglicht wird. In diesem Zusammenhang ist ein gestriger Erlaß der Leitung der NSDAP. besonders wichtig und interessant, wonach sämtliche Mitglieder der NSDAP., die nach dem 30. Januar 1933 ihren Beitritt erklärt haben, einer zweijährigen Be-

währungsfrei unterworfen werden.

Der Rücktritt des Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministers Dr. Hugenberg und die Selbstauflösung der deutschnationalen Front wird natürlich von der gesamten Presse in größter Aufmachung wiedergegeben. Man weist darauf hin, daß als einzige Partei außer der NSDAP. nur noch das Zentrum übriggeblieben ist. Aber man spricht in besonders gut informierten Kreisen bereits von der

Möglichkeit einer Auflösung des Zentrums, das vielleicht einen ähnlichen Schritt tun wird, wie ihn die deutschnationale Front bereits getan hat.

Paris, 28. Juni. Die gesamte Presse beurteilt bis jetzt nur in Ueberschriften die Rücktrittserklärung Dr. Hugenbergs als den Sieg der Nationalsozialisten über die Nationalisten,

der die Auflösung der alten deutschen konservativen Partei zur Folge habe. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ schreibt, die nationalsozialistische Regierung sei jetzt

von jedem rückständigen Einfluß bei der Durchführung des sozialistischen Teiles ihres Programms befreit.

Der Berliner Korrespondent des „Journal“ meint u. a., der Rücktritt Hugenbergs und der Tod seiner Partei würden notwendigerweise die Oppositionsströmung stärken. Nichtsdestoweniger sei nicht zu bestreiten, daß

die Hitleranhänger genügend Reserven hätten, um dem Lande ihre Energie aufzuzwingen.

### Nur eine Bewegung kann Deutschland retten

Reichskanzler Hitler

über die letzten Vorgänge in Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Aus Anlaß der Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. hat Reichskanzler Adolf Hitler einen Aufruf erlassen, in dem er die nunmehr vollzogene Einigung der politischen Kampfbewegung der deutschen Nation hervorhebt. Wenn Deutschland gerettet werden sollte, dann konnte das nur durch eine Bewegung geschehen und nicht durch dreifig. Die Zukunft des deutschen Volkes hänge davon ab, ob es gelingen werde, das Wollen der Vielen einem einzigen Willen unterzuordnen und damit in einer Bewegung schlüsselfertig zusammenzufassen. Die nationalsozialistische Bewegung sei gezwungen gewesen, ohne Rücksicht auf Verdienst oder Nichtverdienst die verschiedenen Organisationen zu beseitigen, um dem deutschen Volke endlich eine einzige einheitliche Organisation seines politischen Willens aufzubauen.

Die Entstehung neuer Verbände und Gruppen werde in Zukunft verhindert werden.

Der Reichskanzler weist dann auf den Unterschied hin, der zwischen den anderen Verbänden und dem Stahlhelm, der Hunderttausende deutscher Männer dem System entzog, bestehe. Er weist ferner auf

die geschichtlichen Verdienste des Führers des Stahlhelms Franz Selbte

hin, der durch seinen Beitritt zur nationalsozialistischen Bewegung sich die größten Verdienste um die Einigung des Volkes erworben habe. Der Reichskanzler spricht seinen alten Mitkämpfern von der NSDAP., der SA. und SS. seinen Dank aus für ihren standhaften jahrelangen politischen Kampf und begrüßt sodann die Stahlhelmmitglieder als neue Angehörige der nationalsozialistischen Volksbewegung.

## Deutschland

### gegen Abrüstungsverhinderung

#### Stürmische Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz

Genf, 27. Juni. (Pat.) Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist heute unter dem Vorsitz Hendersons zusammengetreten. Der Vorsitzende teilte dem Präsidium mit, daß er während seines Londoner Aufenthalts und der dort geföhrten Verhandlungen keine Resultate erzielt habe, die gegenwärtig die Arbeiten zur Vorbereitung des Textes für die zweite Lesung des Konventionsplans Macdonalds rechtfertigen würden. Die Situation ist also dieselbe wie in dem Augenblick, als die Hauptkommission ihre Arbeiten aufgeschoben hat, und es sei logisch, daß die Kommission nicht eher zusammenzutreten braucht, als bis größere Verständigungsmöglichkeiten als jetzt vorhanden sind. Falls die Verhandlungen des Vorsitzenden mit den einzelnen Delegationschefs zu einem günstigen Resultat führen, könnte das Präsidium Ende Juli oder während des Zusammentretens des Völkerbundes zu den Septemberberatungen zusammentreten. Wenn dieses Programm zufriedenstellend durchgeführt werden könnte, würde die

#### Hauptkommission für den 16. Oktober

zum Beginn der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes einberufen werden können.

Zu diesen Vorschlägen entwickelte sich eine Diskussion, wobei der deutsche Delegierte,

#### Botschafter Radolny sich der Vertagung der Hauptkommission widersetzte

und den sofortigen Beginn der zweiten Lesung forderte. Die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs unterstützten den Vorschlag Hendersons. Während der Diskussion erklärte Henderson noch, daß einige Delegationen sich zum sofortigen Beginn der Verhandlungen verpflichtet hätten. Im Verlaufe der Diskussion empfahl das Präsidium der Hauptkommission, das durch

Henderson vorgeschlagene Verfahren anzunehmen. Die Hauptkommission wird sich zur Beschlußfassung in dieser Angelegenheit nicht am 3. Juli, wie ursprünglich geplant, versammeln, sondern schon übermorgen. Nach einem veröffentlichten Kommunikat soll

#### das Verhandlungsprogramm

folgende Fragen umfassen: den europäischen Pakt bzw. die allgemeine Zusicherung der Nichtanwendung von Gewalt, Definition des Angreifers, Kontrolle, Sanktionen, Luftbombardements des militärischen und See-Flugwesens, Abschaffung der Angriffswaffen zu Lande, der Tanktonnage, der Artilleriekaliber, Ausbildung der Reserven, der Kolonialtruppen, Vernichtung der Angriffswaffe, Budgetbeschränkungen, private Fabrikation und Handel von Waffen u. a.

Der heute vom Präsidium gefaßte Beschluß, der unzweifelhaft von der Hauptkommission bestätigt werden wird,

#### kommt einer Vertagung der Konferenz auf eine Reihe von Monaten gleich.

Es muß betont werden, daß der 16. Oktober kein endgültiger Termin ist, da ausdrücklich festgestellt wurde, daß dem Wiederbeginn der Arbeiten in der Hauptkommission eine Vereinbarung in der Abrüstungsfrage zwischen den interessierten Hauptstaaten vorangehen muß. Da die Streitfragen eine Reihe von bedeutenden Problemen enthalten, ist es nicht ausgeschlossen, daß die vorgeschlagenen Besprechungen sich über diesen Termin hinaus hinziehen werden.

Im Laufe der Diskussion wurde die Frage angeschnitten, welchen

#### Eindruck die Vertagung der Konferenz, arbeiten in der Öffentlichkeit

machen müsse. Es herrschte die Meinung vor, so schreibt die Polnische Telegraphen-Agentur, daß die Vertagung keine schlimmeren Folgen hervorrufen könne als fruchtlose Debatten, und daß die öffentliche Meinung die Notwendigkeit dieser Vertagung verstehen wird, wenn es um die Vereinheitlichung wichtiger Abrüstungsfragen und die daraus entspringende Entspannung der internationalen Verhältnisse geht.

durch den bisherigen Botschafter in Warschau ersetzt werden soll, kann den umgeänderten Viermächtepakt als eine gutgeleitete Aufgabe ansehen. Frankreich ist heute in der Lage, abzuwarten.

# Größte Sparjamkeit trotz Arbeitsbeschaffung

## Der Etat der neuen Reichsregierung um 1,6 Milliarden RM. gesenkt

Berlin, 28. Juni. Der am Dienstag von der Reichsregierung beraten und in seiner jetzigen Form genehmigte neue Reichshaushaltsplan, der am 1. Juli in Kraft treten wird, ist

das erste große Etatwerk der nationalen Regierung.

Die bis zu den Reichstagswahlen vom 5. März bestehende Lage im Reich und in den Ländern, die ausgeschriebenen Wahlen, ferner die im Monat März dringend notwendige politische Festigung, das durch den Reichstagsbrand und ähnliche Aktionen veranlaßte Vorgehen gegen die KPD, hinderte die Reichsregierung daran, schon zu Beginn des Etatsjahres, zum 1. April, einen neuen Reichsetat aufzustellen, der den neuen Grundsätzen in vollem Umfange Rechnung trägt. So wurde zunächst ein Provisorium geschaffen und der Etat von 1932 um ein Viertel bis zum 30. Juni d. Js. verlängert. Lediglich für das neue Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

wurde ein kleiner Sonderetat geschaffen, später auch eine Einrichtungssumme für das Reichsministerium für Luftfahrt

ausgeworfen. Es handelt sich aber, wohl gemerkt, hierbei nicht etwa um neue Ausgaben, sondern lediglich um eine Verlagerung von Ausgaben, da die neuen Ministerialaufgaben übernommen haben die bisher auf andere Ministerien und Behörden verteilt waren. Die Etats dieser Ministerien konnten natürlich entsprechend gesenkt werden. Die Tatsache, daß der neue Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 5 927 499 050 Rm. abschließt, gegen den Etat des Vorjahres

um 1,6 Milliarden Rm. trotz umfangreicher Maßnahmen zu produktiver Arbeitsbeschaffung gesenkt

werden konnte, zeigt schon, daß der Etat außerordentlich kraftig gehalten und jeder Pfennig auf die Notwendigkeit und den Wert seiner Ausgabe geprüft worden ist. Dabei sind die Reichsteuerverweigerungen für die Länder noch um 58 Millionen Mark höher als das Jahr-Aufkommen im Jahre 1932 angesehen worden, und zwar mit 1 781 000 000 Rm. Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen für das Reich ist auf 5 221 000 000 Rm. geschätzt worden, doch gehen davon 132 Millionen Mark an Sonderüberweisungen für die Länder ab.

Das Reichskabinett dürfte sich schon in den nächsten Tagen mit dem

Entwurf eines Gesetzes für die Erwerbslosenhilfe

befähigen, der vom Reichsfinanzminister aufgestellt worden ist. Dieses Gesetz dürfte die gesamte Erwerbslosenhilfe auf eine neue Basis stellen und sie erheblich produktiver gestalten. Das geht auch schon daraus hervor, daß in den 400 Millionen Mark, die für Erwerbslosenhilfe eingestellt worden sind,

200 Millionen für die Durchführung des Arbeitsdienstes

verwendet werden sollen. Man wird also in erster Linie Arbeit schaffen und den Arbeitsmarkt dadurch entlasten, anstatt die bisher ungeheuren Summen für die Unterhaltung auszugeben, ohne den Versuch zu machen, diese Summen im Wege produktiver Arbeitsbeschaffung der Wirtschaft und dem Volke zuzuführen, für viele Hunderttausende Arbeit und Brot zu schaffen und die Wirtschaft wieder zu beleben. Zum ersten Male ist in einem Reichsetat das

Moment der Arbeitsbeschaffung wieder in den Vordergrund gestellt

worden, während bisher immer wieder und wieder die Hauptrolle im Etat die Form der Unterstützung der Erwerbslosen spielte. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk dürfte nach endgültiger Verabschiedung

des Reichshaushaltsplanes der Öffentlichkeit noch die Grundsätze und Gedanken mitteilen, die ihm bei der Aufstellung des neuen Reichsetats als Leitlinie gedient haben. Wenn es gelungen ist, trotz Schaffung des Reichspropagandaministeriums und des Reichsministeriums für Luftfahrt den Etat so gemaltig zu senken, so ergibt sich daraus, daß altpreussische Sparjamkeit auch heute noch möglich ist.

## Bizanzler von Papen in Rom

Rom, 28. Juni. Bizanzler von Papen ist hier zusammen mit dem deutschen Botschafter in Rom, von Hassell, heute eingetroffen.

## Hindenburg soll den Friedensnobelpreis erhalten

Vorschlag einer norwegischen Zeitung

Wie aus Oslo gemeldet wird, schlägt die angesehenere norwegische Zeitung „Morgen Avisen“ in Bergen Hindenburg für den Friedensnobelpreis vor. „Hindenburg müßte“, so schreibt die Zeitung, „den Preis schon vor mehreren Jahren bekommen haben. In dem Chaos, das draußen in der Welt herrscht, ist er der einzige feste zuverlässige Punkt gewesen.“

Er war die größte, edelste und sympathischste Persönlichkeit des Weltkrieges.

und während der Nachkriegsjahre hat er einen Kopf höher gestanden als alle anderen Leute, an welches Land man auch denken mag. Der Friedensnobelpreis würde an Ansehen gewinnen, wenn er Hindenburg zuerkannt würde. Mussolini sollte ihn nächstes Jahr bekommen.“

Während die literarischen und wirtschaftlichen Nobelpreise von den schwedischen Akademien verliehen werden, liegt die Entscheidung über den

# Deutschlands Bevölkerungspolitik

Eine Rede des Reichsinnenministers

Berlin, 28. Juni. Heute trat zum erstenmal der Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik zusammen. In einer Ansprache des Reichsinnenministers heißt es u. a., daß Deutschland um die Jahrhundertwende noch etwa 2 Millionen Geburten im Jahre hatte, während es heute nur noch 975 000 sind. Der Bevölkerungsbestand sei hiermit gefährdet. Leider sei auch die Qualität der Menschen zurückgegangen. Es gibt Forscher, die bereits 20 Prozent der deutschen Bevölkerung als erbbiologisch geschädigt ansehen. Leider sei gerade bei schwachmühtigen und minderwertigen Personen eine verhältnismäßig große Fortpflanzung festzustellen. Für den Staat kostet der Geistesranke täglich 4, der Verbrecher 3,50, der Taubstumme und Krüppel 5 bis 6 Reichsmark. Demgegenüber stehen dem ungelerten Arbeiter nur 2,51, dem Angestellten 3,60, dem unteren Beamten 4 Mark für den Tag zur Verfügung. Es muß verhindert werden, daß durch eine übertriebene Fürsorge der Arbeitswille der Gehenden getötet und das Volk zu Rentennempfängern erzogen wird. Durch entsprechende Maßnahmen müsse den wertvollen und gesunden Menschen die Familiengründung ermöglicht werden. Es sei untragbar, daß unheuerliche männliche Arbeits-

losen aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden und oft linderreiche Mütter neben ihren häuslichen Pflichten auch noch dem Broterwerb nachgehen müssen. Mit aller Energie müsse eine familienfreundliche Gesetzgebung in Angriff genommen werden. Hierfür kämen vor allem bedeutendere Steuernachlässe in Frage. Bei der Finanzlage des Reiches müsse dafür auf anderen Gebieten, zum Beispiel im Sozialversicherungswejen, gespart werden.

## Der Reichsjugendführer an Admiral von Trotha

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, hat am den Führer des aufgelösten Großdeutschen Bundes, Admiral v. Trotha, folgendes Schreiben gerichtet:

„Ew. Exzellenz!

Anlässlich der Auflösung des Großdeutschen Bundes drängt es mich, Ew. Exzellenz zu versichern, wie sehr ich es bedaure, daß diese Maßnahme als ein Schritt gegen die Person Ew. Exzellenz mißverständlich werden konnte. Im Rahmen des Planes der Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Jugendarbeit in Deutschland mußte ich zwar die von Ew. Exzellenz geführte Organisation auflösen, aber niemals beabsichtigte ich damit einen persönlichen Angriff oder auch nur einen persönlichen Vorwurf auszusprechen. Den unschätzbaren Leistungen Ew. Exzellenz während des großen Krieges für unser Vaterland bringe ich besonders meine Kameraden innerhalb der nationalsozialistischen Jugend eine solche Dankbarkeit und Bewunderung entgegen, daß ich mich verpflichtet fühle, Ew. Exzellenz zugleich im Namen meiner Kameraden zum Ausdruck zu bringen, daß unsere Tätigkeit niemals gegen die Person Ew. Exzellenz gerichtet war und daß wir es sehr bedauern, wenn vielleicht an irgendeiner Stelle der Eindruck entsteht, als sei die Aktion der Jugend etwas anderes als eine Aktion der sachlichen Notwendigkeit.“

Bekanntlich hat der Reichsjugendführer mit Wirkung vom 17. Juni den Großdeutschen Bund mit seinen Unterorganisationen aufgelöst und einen Jugendführerrat berufen, in dem als Vertreter der evangelischen Gruppe Vic. D. Stange (Kassel), als Vertreter der katholischen Gruppe Generalpräses Albrod (Essen), als Vertreter der Wehrverbandsjugend General a. D. Bogt (Berlin), als Vertreter der Sportjugend Dr. Neuenborn (Berlin) und als Vertreter der berufständischen Jugend Heinz Otto (Berlin) ernannt wurden.

## Die Regierung von Peru zurückgetreten

Paris, 27. Juni. Havas berichtet aus Lima, daß infolge der kürzlichen politischen Ereignisse das Kabinett zurückgetreten ist.

arbeiterverband, Deutscher Lederarbeiterverband, Deutscher Landarbeiterverband, Deutscher Heimarbeiter- und Arbeiterinnenverband. Damit ist der Grundstock zur Übernahme der anderen kleinen und kleinsten Verbände geschaffen worden.

## Oberkirchenrat klagt beim Staatsgericht

Der des Amtes enthobene Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat wegen der bekannten vom preussischen Kultusminister und seinen Kommissaren getroffenen Anordnungen gegenüber der evangelischen Kirche der altpreussischen Union Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig eingereicht.

## Auch Staatsparteiiler ausgeschaltet

Berlin, 28. Juni. Nach den Ausführungsbestimmungen zu dem Beschäftigungsverbot der SPD ist auch den drei staatsparteilichen Mitgliedern des Preussischen Landtags, die durch Listenverbindung mit der SPD gewählt wurden, die Ausübung ihrer parteipolitischen Tätigkeit untersagt worden. Sie haben ihre Abgeordnetenausweise abzuliefern.

## Blutvergießen infolge eines Mißverständnisses

Ein Arbeiter getötet, drei Polizisten und zwei Arbeiter schwer verletzt

Warschau, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich in der Ortschaft Wolica bei Kielce, wo durch ein Mißverständnis eine Person ums Leben kam und 5 weitere verwundet wurden.

Am den Streit auf der dortigen Kalkgrube beizulegen, hatten sich der Bezirksarbeitsinspektor, der stellvertretende Starost und mehrere Arbeiterdelegierte eingefunden, um Verhandlungen zu führen. Diese Verhandlungen wurden mit befriedigendem Ergebnis abgeschlossen, und die beiden behördlichen Vertreter wollten sich mit dem Auto nach Hause begeben und luden den auch anwesenden Gewerkschaftssekretär mitzunehmen. In diesem Augenblick rief jemand aus der Menge: „Der Gewerkschaftssekretär ist verhaftet!“

Darauf stürzte sich die Menge auf das Auto, warf es um und stürzte sich auf die Insassen.

Die Polizei griff ein, wurde aber mit Steinwürfen und Revolvergeschüssen empfangen. Von den Steinwürfen wurden

3 Polizisten erheblich verwundet.

Die Polizei machte darauf von der Waffe Gebrauch und tötete einen Mann aus der Menge, während zwei andere schwer verwundet wurden. Erst nach einiger Zeit konnte die Ruhe wieder hergestellt und der Trümmern, der so tragische Folgen hatte, geklärt werden.

## Sensationsprozeß in Warschau

Schwindelereien bei der Flugzeugfabrik in Biala Podlaska

Warschau, 28. Juni. (Eig. Drahtber.)

Ein aufsehenerregender Prozeß läuft zurzeit vor dem Warschauer Bezirksgericht. Dem Angeklagten, einem in den Warschauer Gesellschaftskreisen wohlbekannten Baron Rosenwerth-Roznecki wird als früherem Besitzer der Flugzeugfabrik in Biala Podlaska zur Last gelegt, seinerzeit

große Mißbräuche verschuldet

zu haben, durch die dem polnischen Fiskus

Schäden von über eine Million Zloty

ermachten sind. Außerdem soll er die Bilanzen der Gesellschaft gefälscht und die Höhe des Aktienkapitals um eine Million zu hoch angegeben haben. Die Flugzeugfabrik, die bis dahin von der Regierung unterstellt wurde, ist schließlich vom Kriegsministerium völlig übernommen und dem Baron Rosenwerth-Roznecki der Prozeß gemacht worden. Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Angeklagten ruft der Fall begreifliches Aufsehen hervor.

## Das Fest des Meeres in Warschau

Warschau, 28. Juni. (Eig. Drahtber.)

Die heute beginnenden Feierlichkeiten anlässlich des Meeresfestes fallen in Warschau mit dem traditionellen altpolnischen „Wianki-Fest“, dem „Fest der Kränze“ zusammen, bei dem brennende Kränze in die Weichsel geworfen werden. Das Programm der Feierlichkeiten ist daher in Warschau besonders umfangreich. Am Abend wird ein riesiger Zug von Organisationen und Verbänden mit Musik durch die Stadt ziehen, und der Staatspräsident wird auf einem Weichseldampfer stehen die Parade abnehmen. Es wird eine Defilade aller Motor- und Segelboote folgen. Gleichzeitig wird ein Artillerie-Bataillon Kanonenschüsse abgeben, und mehrere Chöre werden die neuesten polnischen Meereslieder singen.

## Schwedischer Panzerkreuzer in Gdingen

Warschau, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Am heutigen Tage trafen in Gdingen zwei Panzerkreuzer der schwedischen Kriegsmarine „Gustav V“ und „Drottning Viktoria“ ein. Die Besatzung der beiden Schiffe wird an den Feierlichkeiten des Meeresfestes in Gdingen teilnehmen. Die Offiziere der Besatzung werden am Sonntag nach Warschau kommen, wo der Kommandeur der 1. schwedischen Flottendivision, Admiral Tamn, offizielle Besuche abstatten wird. Das Besuchsprogramm sieht eine Auszeichnung des Admirals Tamn mit dem Orden Polonia Restituta vor.

## Kommt Henderson nach Berlin?

Zur Anfertigung der Abrüstung.

London, 28. Juni. Verschiedene Blätter melden, Henderson habe die Absicht, bis zum Oktober mehrere europäische Hauptstädte zu besuchen, um in privaten Unterhandlungen womöglich eine Einigung über die Abrüstungsfrage zustande zu bringen. Er werde zunächst nach Berlin und Paris gehen, hierauf nach Rom und zuletzt nach London.

# Goldstandard bleibt!

## Ein Beschluß der Zentralbanken der europäischen Goldstandardländer

London, 27. Juni.

In der Konferenzhalle des Tagungsortes der Weltwirtschaftskonferenz fand, wie Reuters erfährt, heute vormittag 9.30 Uhr eine wichtige Geheim Sitzung der Zentralbanken der europäischen Goldstandardländer statt. Nach der gestrigen Entwicklung der Londoner Devisenbörse waren um Mitternacht Aufforderungen zu dieser Zusammenkunft an Vertreter der Niederlande, der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands gesandt worden. Auf der Konferenz sei die Lage der Goldwährungsänder Europas erörtert worden mit besonderer Bezugnahme auf die kürzlichen Entwicklungen gewisser europäischer Goldwährungen.

Es sei einstimmig beschlossen worden, daß keine Rede davon sein dürfe, daß irgendeines der oben genannten Länder vom Goldstandard abgehe, ferner sei angeregt worden, daß der französische Vertreter an Macdonald herantreten solle, um ihn dringend aufzufordern, sich nachdrücklich

gegen ein weiteres Abgehen vom Goldstandard

auszusprechen, das den britischen Handel in Europa ernstlich beeinträchtigen würde.

Vielleicht wird mit diesem Beschluß wenigstens eine Stabilisierung der europäischen Wirtschaft herbeigeführt werden, wenn auch neuerdings kleinere Staaten, wie Estland, aus der Reihe springen. Zum mindesten dürften größere Kurschwankungen bei den bedeutenderen europäischen Währungen nicht zu erwarten sein, wenn auch eine vollkommene Stabilisierung der Währungsverhältnisse ohne Mitwirkung aller Staaten, also vor allem auch der USA, kaum denkbar ist.

## Estland hebt den Goldstandard auf

Reval, 28. Juni. Das Parlament hat heute früh die Lösung der Währung vom Golde beschlossen. Der Beschluß wird sofort durchgeführt werden, wobei eine Angleichung des Kurses an den Kurs der schwedischen Krone vorgesehen ist. Die Einschränkungen im Devisenverkehr bleiben vorläufig bestehen. Der Abgang vom Goldstandard erfolgte zum Zweck einer Belebung des Auslandshandels.

## Große Fortschritte auf dem Gebiete des Fernsehens

### Die Braunsche Röhre die aussichtsreichste Lösung

Man hat lange nichts mehr vom Fernsehen gehört. Die Fachleute hatten sich in ihre Laboratorien vergraben und sich in aller Stille ihren Forschungsarbeiten gewidmet.

Wir werden große Uebererwartungen erleben, denn die Fernseh-Technik hat ganz andere Wege eingeschlagen, als wir es uns einst vorgestellt hatten, aber wir sind auch ganz andere Wege als das Ausland gegangen. Wir erinnern uns, auf den früheren Ausstellungen rotierende Lochscheiben und Spiegelorgane gesehen zu haben, auf denen magisch anmutende Bilder in rötlich-flimmerndem Licht erschienen. Diese Technik hat sich zwar dank der großen optischen und licht-technischen Verbesserungen außerordentlich günstig entwickelt, aber

die eigentliche Zukunft des Fernsehens wird die Braunsche Röhre bringen, die ohne jegliche bewegliche Teile arbeitet. Von jeder würde sie von allen Erfindern erträumt, aber die praktische Ausführung wurde stets als Utopie verworfen.

Inzwischen hat man begriffen, worauf es im wesentlichen bei der Braunschen Röhre ankommt. Man behandelt sie heute etwa wie ein Mikroskop, das mit den verschiedensten Linien ausgestattet ist. Aber alle Objekte werden nicht mit Lichtstrahlen, sondern mit elektrischen Strahlen, d. h. mit Elektronenstrahlen abgebildet. Keine Linien bündeln und streuen die Strahlen, sondern Spulen und Kondensatoren, die Grundelemente der Röhrentechnik, dirigieren die Elektronenstrahlen. Wir haben uns die Braunsche Röhre als einen Glaskolben vorzustellen, der wie eine Röhre metallische Zuführungen enthält. In diesem sogenannten Elektrodensystem werden die Elektronenstrahlen erzeugt, die dann auf die Kolbenfläche aufreffen und fluoreszieren. Wie ein Lichtstrahl muß auch der Elektronenstrahl punktförmig ausgeblendet und dann in Zeilen auf der Kolbenfläche hin- und hergeführt werden. Die leuchtende Fläche mit den Zeilen stellt das empfangene Bild dar. Die ganze Vorrichtung sieht sehr einfach aus. Sie ist in einen Holzkasten eingebaut, aus dem nur die leuchtende Kolbenfläche herausragt. Natürlich ist

die Betrachtung des Bildes auf einen kleinen Personenkreis beschränkt, denn die Bildgröße ist nicht viel größer als Postkartenformat.

Aber es ist nun eine grundlegende Wandlung

eingetreten, nachdem es dem deutschen Physiker Manfred von Ardenne gelungen ist, die Bilder der Braunschen Röhre auf einen Schirm zu projizieren, der einer größeren Versammlung sichtbar gemacht werden kann. Dieser Erfolg ist ihm dadurch gelungen, daß er durch Anwendung sehr hoher Spannungen, die bis zu 4000 Volt gehen, die Bilder so lichtstark bekommen hat, daß

eine Projektion möglich ist. Der psychologische Eindruck der so hergestellten Fernsehbilder ist viel günstiger, da nunmehr die Unschärfe infolge der kleinen Lichtstärke und das winzige Format vermieden ist.

Das Fernsehen in der neuen Form ist unbedingt publikumsreif,

aber es sind mehrere Versuche notwendig, ehe man die Braunsche Röhre ins Heim bringen kann. Es ist ziemlich gefährlich, dem Laien eine Spannung von 4000 Volt anzuvertrauen; außerdem verursacht es große Schwierigkeiten, die Netzspannung so hoch hinaufzutransformieren.

Der Erfolg von Manfred von Ardenne, dem überhaupt als erstem ein Fernsehen auf der Braunschen Röhre vor nunmehr drei Jahren gelungen ist, ist nicht der einzige. Alle Firmen haben inzwischen die Braunsche Röhre als die aussichtsreichste Lösung erkannt und daher seit dem letzten Jahre auf diesem Gebiete gearbeitet.

Das Elektrodensystem der Braunschen Röhre wird doppelt geführt, so daß zwei getrennte Elektronenstrahlen längs durch die Röhre gehen. Jeder Strahl zeichnet auf dem Schirm der Röhre die Hälfte des Bildes auf, und zwar genau untereinander, so daß ein einheitlicher Bildeindruck entsteht. Diese Lösung hat sich aus der feinen Bildzerlegung ergeben, die die deutsche Reichspost seit einem Jahre bei ihren Fernsehsendungen über den Berliner Sender auf der Siebenmeterwelle eingeführt hat. Da entstehen in jeder Sekunde so viele Bildpunkte — es sind 250 000 —, daß ein einfaches Bildzusammenfüggerät diese Mengen von Punkten gar nicht schaffen kann. Darüber hinaus ist aber die gefundene Lösung

ein weiterer Schritt zum farbigen Fernsehen. Man denkt daran, später einmal mit drei Elektronenstrahlen in einer Röhre drei Bilder in den drei Grundfarben aufzuzeichnen und diese dann zur Deckung zu bringen. Damit könnte man Bilder und Szenen in ihren natürlichen Farben übertragen.



Ein  
SCHÖNER KÖRPER  
ANZIEHEND  
EIN  
SCHÖNER TEINT  
ABER FESSELND

Niemand kann dem Liebreiz einer anmutigen Figur widerstehen, weniger jedoch noch dem einer sammetweichen Haut.

Die Wahl schöner Frauen in der ganzen Welt ist Palmolive-Seife, bei deren Herstellung die berühmten Schönheitsöle der Oliven, Palmen und Kokosnüsse verwandt werden. Der reiche Palmolive-Schaum dringt tief in die Poren ein und reinigt sie schonend. Er gibt dem Gesicht jene frische Farbe, die stets die kostbarste Gabe der Jugend gewesen ist.

Benutzen Sie Palmolive nicht nur für Ihr Gesicht, sondern auch für Ihren Körper. Auch hier werden Sie ihre belebende Wirkung angenehm empfinden.

## Vom Sommerpalast zum Wochenendhaus

### Sommerhäuser früher und heute

Wenn der Mensch der heutigen Zeit die Stadt flieht und sich sein Haus gern im Grünen baut, ahleits von Lärm und geräuschvollem Verkehr, tut er damit nur, was auch schon die Menschen des Altertums taten, sofern sie nämlich die Mittel dazu hatten.

Bereits im alten Ägypten gab es Landhäuser in unserem heutigen Sinne an den Ufern des Nil;

in Mesopotamien, in Chaldäa und Babylon lagen sie terrassenartig an den Fluten der Ströme; die persischen Paläste inmitten der herrlichsten Gartenanlagen sind berühmt. Damals wie heute war es der gleiche Trieb: sich abzusondern, frei zu werden von der Enge der Städte, die im Altertum ja keineswegs so hygienische Einrichtungen waren, wie sie es heute sind. Das Leben im Zentrum des alten Babylons beispielsweise mag alles andere als erbaulich gewesen sein. Die Bewohner, die es sich leisten konnten, zogen sich in die Einsamkeit zurück, um ihre Nerven zu stärken und ihrem Geiste die nötige Erholung zu gönnen.

In den ägyptischen Landhäusern wurde eine feine Geselligkeit gepflegt. Nachbarn und Freunde wurden zu Festen geladen, man tanzte und saß bei fröhlichen Mahlzeiten, und alle Teilnehmer schmückten sich aufs Beste. Dementsprechend war die ganze Anlage des Landhauses. Das Hauptgebäude befand sich mitten im Garten und umschloß einen Hof, der durch Matten oder Teppiche überdeckt war und einen möglichst kühlen Aufenthalt bot. Nach Sonnenuntergang hielt man sich mit Vorliebe in der oberen, von Säulen getragenen offenen Loggia auf. Der von einer Mauer umgebene Garten war für unseren Geschmack allzu kunstvoll mit seinen schnurgeraden Wegen und all seiner Regelmäßigkeit. Darin waren viereckige, gemauerte Wasserbassins angebracht, auf denen Schiffe und allerlei Wasservögel schwammen. Palmen, Sykomoren und Platanen standen in regelmäßigen Abständen, und fremdländische Bäume waren in Kübeln aufgestellt, wie bei uns die Orangebäume.

Ähnlich war es in Mesopotamien, wo die hochgetürmten Landhäuser an den Ufern der Flüsse meist aus Backstein, aus getrocknetem Lehm oder Ziegeln errichtet waren. Die gewölbten Terrassen waren mit Gärten geschmückt.

Die Meder und Perser bauten ihre Landhäuser auf hohen Steinterrassen

und hielten Tiere in ihren Parks. In Griechenland kam das Landhaus erst spät zur Bedeutung, und auch nicht zuerst im Mutterlande, sondern in den rasch ausgeblühten griechischen Kolonien Kleasiens, Italiens und Siziliens. Diese Landhäuser waren meist sehr geräumig angelegt, da die Schar der Gäste groß war und demgemäß auch viel Gemüse gehalten werden mußte. Die Landhäuser gruppierten sich immer um offene Höfe, die den Gemächern Licht und Luft vermittelten. Das nordische Hallenhaus wurde durch die Etrusker im alten Rom eingeführt, so daß wir in den Landhausniedlungen der Römer schon Häusertypen finden, die den unseren gar nicht so unähnlich sind, während daneben natürlich auch das südlische Hofhaus vorkommt.

Die alten Römer legten ihre Landhäuser großzügig an,

wie sie ja auch Wert auf umfangreichen Landbesitz legten. Es entwickelte sich also ein ungewöhnlicher Villenluxus. Überall, wo ein schönes Stück Natur war, schuf der Römer sich einen Landstich; nur vor dem Hochgebirge schreckte er zurück. In diesen Landhäusern hatte man Gemächer, die für die heißen Tage bestimmt waren, daneben aber auch andere, die an kühlen Tagen Schutz boten. Bibliotheken, Bäder, Turnsäle waren eine Selbstverständlichkeit. Reitbahnen, gedeckte Säulenhallen für Spaziergänge bei schlechtem Wetter, Alleen, Terrassen waren in fabelhafter Ausstattung und reichlich vorhanden. Die weiten Gartenanlagen wiesen Beete und verschnittene Hecken auf.

Man hatte damals schon die zu Tieren verschnittenen Buchsbäume,

es gab Lusthäuser, Fischteiche, reich verzierte Springbrunnen, Vogelhäuser mit kostbaren Bögen. Dazwischen Marmorstatuen. Im Hause selbst waren die Wände mit Mosaik geziert oder mit Malereien geschmückt. Der Park des Hauses ging in den Wald über.

In Deutschland hatte die Landhauskultur es schwerer, sich zu entwickeln. Die vielen Kriege und Unruhen ließen es geraten erscheinen, hinter den schützenden Mauern der Städte zu bleiben. Allenfalls hatten die Bürger Gärten vor der Stadt, während sie ihr Haus innerhalb der Mauern errichteten. Erst im 15. Jahrhundert wurde auch in Deutschland das Verlangen nach freierer Entwicklung übermächtig, und man ließ noch heute bei Nürnberg die gut erhaltenen Landhäuser der damaligen Patrizier, allerdings mit festem Mauerwerk, von Wassergräben umgeben. Man traute dem Frieden damals recht wenig.

Im Mittelalter wurden die schönsten Landstiche in den klimatisch begünstigten Ländern des Islams geschaffen;

hier entstanden herrliche Paläste mit wunderbaren Gärten, Springbrunnen und Teichen. Es ist auch daran zu erinnern, daß das „Generalife“ bei Granada auch nichts anderes war als ein Sommerstich der maurischen Könige von Granada.

Die Franzosen schufen zur Zeit Ludwigs XIV. das, was sie unter „Landhaus“ verstanden, was aber in der Tat mehr ein Schloß war, das naturgemäß nur Besitz der Allerreichsten sein konnte. Im achtzehnten Jahrhundert und vor allem durch Rousseaus Wirken begann aber im Volke die Liebe zur Natur und zum Leben auf dem Lande zu erwachen. Damit war auch

die Vorherrschafft der französischen stilisierten Gartenanlagen gebrochen,

und man begann im Garten wieder die Natürlichkeit zu bevorzugen. Damit wurden Garten und Landhaus kein unerschwinglicher Besitz mehr, und so entstand das, was wir heute als Landhausniedlungen kennen und lieben und was seinen schlichten Vertreter in dem „Wochenendhaus“ hat, das nur gerade genügt, um darin zu schlafen und zu essen, einen sonst aber ganz auf den Umgang mit der Natur verweist.

## Das Reich, das von Zigeunern stammt...

### Der Völkerbund als Mädchen für alles

London, 27. Juni. Dem Völkerbund liegt — so will wenigstens eine englische Zeitung wissen — augenblicklich ein sehr merkwürdiger Antrag vor. Da dieser Antrag aber von den südosteuropäischen Staaten samt und sonders unterstützt wird, muß man sich mit ihm etwas näher beschäftigen. Mit dieser Petition soll nämlich die leidige Zigeunerfrage endgültig gelöst werden. Auf einer ozeanischen Insel soll mit großzügiger Unterstützung des Völkerbunds eine Ansiedlung der nomadischen Zigeunervölker versucht werden.

Die Zigeuner allein auf einer einsamen Insel!

Ein Gedanke, der fast zu schön wäre, um wahr zu sein. Man muß nämlich bezweifeln, ob sich die Zigeunerstämme, die untereinander vielfach verfeindet sind, bereitzünden, an einer bestimmten Stelle ansiedeln zu lassen. Daß die Gastvölker von der Zigeunerplage befreit werden wollen, kann man wohl verstehen. Die Kolisei der südosteuropäischen Länder (also Ungarns, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Oesterreichs) hat alle Hände voll zu tun, um die Streitigkeiten zwischen den Zigeunerstämmen zu schlichten, die Zigeunervölker vor kriminellen Handlungen zu bewahren und sie rasch wieder in ein anderes Land abzuschieben. Da die Zigeuner heute vielfach mit gefährlichen Krankheiten und unvollständigen Rassen herumsitzen, ist es nahezu unmöglich, kriminell belastete Elemente schnell zur Verantwortung zu ziehen.

Sondergesetze gegen die Zigeuner erwiesen sich als unwirksam.

Deshalb sinnt man jetzt auf andere Mittel.

In den mitteleuropäischen Ländern dürften augenblicklich etwa 500 000 Zigeuner hausen. Ende des vorigen Jahrhunderts machte schon einmal Erzherzog Joseph den hoffnungslosen Versuch, die Zigeuner in einer geschlossenen Stadtiedlung unterzubringen. Dieser Versuch soll jetzt großzügig und mit Unterstützung der Völkerbundsinstanzen auf irgendeiner Ozeaninsel wiederholt werden. Auf diese Weise soll es auch den Zigeunern unmöglich gemacht werden, wieder das „Zigeunerreich“ zu verlassen und sich erneut auf die Wandererschaft zu begeben. Selbstverständlich werden sich die Zigeuner kaum bewegen lassen, freiwillig ins Exil zu gehen. Der Völkerbundsantrag sieht deshalb auch

eine Zwangsiedlung vor. Aber auch hier ergeben sich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten.

Sicherlich wird aber die Zigeunerfrage demnächst vor dem Völkerbund zur Sprache kommen. Ob man nun den Zigeunerstaat auf der Ozeaninsel gründet oder nicht — wesentlich bleibt vor

allem das, daß man sich einmal vor aller Defensivität gründlich mit der Zigeunerfrage auseinandersetzt und den betroffenen Staaten in Südosteuropa wirksame Maßnahmen gegen die Zigeunerplage zuerkennt.

## Italienischer Ozeandampfer auf Grund gelaufen

New York, 27. Juni. (Reuter.) Der italienische Ozeandampfer „Roma“ mit 400 Passagieren an Bord ist im Ambrose Channel vor dem New-Yorker Hafen infolge Nebels auf Grund gelaufen. Das Schiff befindet sich nicht in Gefahr.

## Ein unheimliches Paket

In einem Garten des Berliner Vororts Lankwitz wurde ein Paket gefunden, das etwa sechzig Glasplättchen mit den gefährlichsten Bakterienkulturen, nämlich von Cholera, Malaria und Milzbrand, enthielt. An den Aufschriften der Glasplättchen erkannte der Finder die Gefahr und ließ das ganze Paket sofort verbrennen.

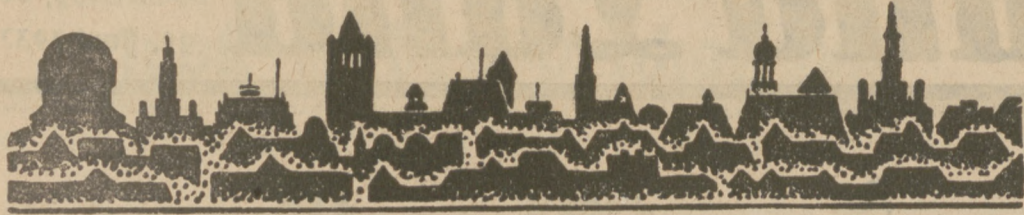
## Hinrichtung in Allenstein

Alenstein, 28. Juni. Der Besitzersohn Walter Buchholz aus Lindenberg, Kreis Osterode, der seinen Vater ermordet hatte, ist heute früh durch den Breslauer Scharfrichter hingerichtet worden.

## Wolkenbruch über Thüringen

Erfurt, 27. Juni. Die wolkenbruchartigen Regen, die in der Erfurter Gegend niedergingen, haben teilweise schweren Schaden angerichtet. So wurden die Blumenkulturen in der Umgebung Erfurts stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Gera ist über ihre Ufer getreten und hat die tiefer liegenden Wiesengründe weit hin überschwemmt. In Bischleben stehen ganze Häuserviertel unter Wasser. Der größte Teil der Stallungen mußte geräumt werden. Die meisten Straßen sind unpassierbar. In einer Erfurter Großgärtnerei mußte die Feuerwehr fast 4 Stunden lang Wasser pumpen, um das Eindringen der Fluten in die niedrig liegenden Gebäudeteile zu verhindern.

Wie die Reichsbahndirektion Erfurt auf Anfrage mitteilt, hat das Unwetter, das nachts über das Schwarzatal im Thüringer Wald niederging, zu einer Senkung des Eisenbahndammes geführt. Der Zugverkehr konnte durch Einsetzen von Omnibussen aufrechterhalten werden. In verschiedenen Teilen Thüringens besteht Hochwassergefahr.



Stadt Posen

Mittwoch, den 28. Juni

Sonnenaufgang 3.32, Sonnenuntergang 20.19, Mondaufgang 9.09, Monduntergang 22.50. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Grad Celsius. Barometer 744. Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste + 12 Grad Celsius. Wasserstand der Warthe am 28. Juni + 0,88 Meter. Wettervorhersage für Donnerstag, 29. Juni: Fortdauer des veränderlichen und kühlen Wetters; einzelne Schauer; böige, westliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja Roda 18): Besuchszeit: Wochentags 10-14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10-12 1/2.

Regen in der Sommerfrische

Der Regen belebt die Pflanzen — was man aber von den Menschen in der Sommerfrische nicht immer behaupten kann.

Das es regnen muß, darüber ist sich die Menschheit klar — nur braucht es nicht gerade in unsere Sommerfrische zu regnen!

Wie es Menschen gibt, die unter Tränen lächeln, so soll es auch verregnete Sommerfrischer geben, die ihren Humor bewahren — doch sollen beide äußerst selten sein!

Willst du einen Menschen wirklich kennenlernen, so laß dich einmal mit ihm einregnen!

Wenn es in deiner Sommerfrische regnet, dann gehe an die „eiserne Ration“ deines Humors — denn die darf keiner vergessen einzuhaben!

Manche fassen schlechtes Wetter als persönliche Beleidigung auf!

Mahnung für Regentage: Wer sich ärgert, erholt sich nicht und wird vorzeitig alt!

Mit dem schlechten Wetter geht es wie mit den schlechten Zeiten: Beide werden nicht besser durch Schimpfen und Klagen!

Wer auf Regen eingerichtet ist, braucht Gott Pluvius nicht zu fürchten!

Wie lästig sind Menschen, die mit sich selbst nichts anzufangen wissen!

„Das ist mir zu peinlich...“

Wie viele gute Worte bleiben ungefragt, und wie manche hilfsbereite Tat bleibt ungeschehen, weil ein Mensch erklärt: „Das ist mir zu peinlich!“

Betrachten wir uns nun dies sogenannte „peinliche Gefühl“ einmal ein wenig genauer. Das ist eine fast instinktive Scheu, in gutem Sinne auch ein Gefühl, dem menschlichen Herzensstift vergleichbar.

„Aber dann ist es doch ein höchst lobenswertes Gefühl!“ wird man hier einwerfen. In gewisser Beziehung ist das auch richtig. Sicher zeugt es von Herzensbildung, sich nicht ungebunden in fremde Angelegenheiten zu mischen. Nur zu oft aber sind es gerade die Frauen, die dies vortrefflich verstehen.

„Sie müssen eben ihre Nasen in alles stecken!“ erklärt dann irgendeine gute Freundin. Nein, von dieser müßigen Neugierde, die eng mit Klatschsucht verbunden ist, soll hier nicht die Rede sein. Wir möchten nur gern zeigen, wo dies Gefühl der Peinlichkeit unangebracht und an falscher Stelle ist.

Wir gehen über die Straße. Gleichgültig treift unser Blick die Vorübergehenden. Plötzlich stutzen wir; gegen die Wand gelehnt, steht eine alte Frau. Schon die Kleidung spricht jene beredte Großstadtsprache von Rot, Elend und enttäuschten Lebenshoffnungen.

Ah, wir sind ja gegen dergleichen so abgestumpft in unserer heutigen Zeit, wo die Gegenläge grell gegeneinander stehen. Vielleicht gingen wir auch hier vorüber, wenn wir nicht bei nächstem Zusehen bemerkten, daß die Alte weint. Nicht laut und heftig, wie Jugend weint, sondern still und resigniert, wie die Tränen des Alters fließen.

Eine innere Stimme mahnt uns: „Geh nicht vorüber!“ Dagegen aber wehrt sich die angeborene menschliche Scheu: „Aber das ist mir doch zu peinlich — was werden nur die anderen denken, wenn ich jetzt die alte Frau anspreche!“ Doch der Kampf in unserem Innern ist noch nicht zu Ende. Da ist etwas, das sich nur schwer in Worte fassen läßt; wir nennen es schlichtweg „unser besseres Ich“. Das aber

bittet: „Denn, es ist ein Mitmensch — geh zu der Alten!“

Und dieses Etwas ist zum Glück stärker als alle angeborene Scheu. Ehe wir es selbst recht wissen, stehen wir neben dem Mütterchen. Unwillkürlich finden wir das rechte Wort an rechter Stelle. Hier macht es vor allem der Tonfall. Aus dem muß ein mitfühlendes Menschenherz klingen, dann wird es auch zum Schlüssel, der mit Leichtigkeit andere Herzen erschließt.

Wir ahnen ja nicht, wie viel Elend, wie viel seelische und leibliche Not sich unter der starren Maske eines Menschenantlitzes verbirgt! Wie leicht eine Zunge gelöst würde, fände nur einer das rechte Wort!

Aber es ist ja den meisten „zu peinlich“, einmal etwas zu tun, das außerhalb der alltäglichen Geschäftsnisse liegt! Deshalb hat es sich auch vor allem der Städter angewöhnt, bei allen derartigen Vorkommnissen den Blick abzuwenden, daran vorüberzugehen. Von jenen, die so handeln, ist einmal ein treffendes Wort gesprochen worden: „Sah ihn und ging vorüber!“

Wer aber Gefühle des barmherzigen und warmherzigen Samariters in sich spürt, der wird eben nicht vorübergehen. Auch wird es ihm nicht zu peinlich sein, einmal aus dem Rahmen des Hergebrachten zu treten, wenn es gilt zu helfen.

Solchen Menschen ist es viel peinlicher, Not und Sorge hilflos am Wege stehenzulassen, als sich ihr mit echt menschlicher Gebärde, verständig aus Güte, zu nahen.

Das Herz muß uns lehren zu verstehen, An menschlicher Not nicht vorüberzugehen!

50jähriges Geschäftsjubiläum

Am 1. Juli begeht Herr Uhrmachermeister Carl Streich die Feier des 50jährigen Geschäftsjubiläums. Im Jahre 1883 gründete er sein Uhren- und Goldwarengeschäft in Grätz und verlegte es 1899 nach seiner Vaterstadt Posen, in deren Nähe er, in der Wolfsmühle, das Licht der Welt erblickt hatte. Durch manchen Sturm hatte er in den vergangenen Jahrzehnten sein aufblühendes Unternehmen, das heute zu den ältesten und renommiertesten unserer Stadt gehört, geleitet, Krieg und Inflation drängten darüber hinweg. Freilich, das durch eigener Hände Arbeit ehrlich erworbene Vermögen, das dem Jubilar einen sorgenfreien Lebensabend sichern sollte, fiel der Inflation zum Opfer, und gegenüber dem schmerzlichen Verlust zweier blühender Söhne war dies noch nicht einmal das schwerste Opfer, aber der Ruf des Geschäfts und damit seine Lebensfähigkeit blieben unerschüttert. So steht Meister Streich, ein Handwerker von altem Schrot und Korn, mit seinen 76 Jahren noch heute unentwegt und rüstig an seinem Arbeitstisch, ihm zur Seite seine nimmermüde, treue Lebensgefährtin. Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit sind bis heute die Grundzüge seiner Lebensarbeit geblieben. Daß diese unter den heutigen Verhältnissen immer seltener werden, den deutschen Handwerkerkulturen aber auch von unseren polnischen Mitbürgern erkannt und geschätzt werden, zeigt sein großer Kundenkreis und die Achtung, die ihm auch von polnischer Seite entgegengebracht wird. Nicht zuletzt kommt die Wertschätzung seiner Persönlichkeit in seiner vor einigen Jahren erfolgten Wahl zum Kirchenrat unserer Kreuzkirche zum Ausdruck.

Reiseprüfung. Am 26. und 27. Juni haben folgende Schülerinnen des Below-Knothenschen Mädchengymnasiums die Reiseprüfung bestanden: Annemarie Buring, Herta Geisler, Erika Kegenzer, Mania Kottenberg, Beate Unterweiser.

Das tschechoslowakische Konsulat verlegt seine Büroräume am 28. d. Mts. vom Sapiehaplatz nach ul. Slowackiego 59 (Tel. 6840). Aus diesem Grunde bleibt das Konsulat bis einschließlich 30. d. Mts. geschlossen.

Wianki-Feiern. Anlässlich des Feiertags des Heeres finden heute, Mittwoch, abends 9 Uhr an den Ufern der Warthe die traditionellen Wianki-Feiern statt.

Firmung. Am morgigen Peter- und Paulstage wird Bischof Dymek nachmittags 3 Uhr im Posener Dom das Sakrament der Firmung erteilen. Firmanten sind vorher in den einzelnen Pfarrämtern abzuholen.

Kein christliches Geschäft. Der Friedhofsverwalter des alten Kreuzkirchhofs Max Zobel hatte ein altes Marmorkreuz für billiges Geld verkauft, ohne hierzu die Genehmigung des Gemeindefiskus zu befragen. Er wird deswegen seinen Posten verlassen müssen. In diesem Zusammenhang bringen polnische Blätter in großer Aufmerksamkeit eine Meldung, in der gesagt wird, Zobel hätte seiner Zeit die Verwüstungen auf dem alten Kreuzkirchhof, wobei auch Grabstätten von Verwandten des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg demoliert wurden, veranlaßt, um so den unerlaubten Verkauf des oben genannten Marmorkreuzes zu vertuschen. Inwiefern diese Beschuldigungen der Wahrheit entsprechen, wird erst noch die Staatsanwaltschaftliche Unter-

suchung ergeben. In einer Zuschrift an uns bestreitet jedenfalls Herr Zobel, die Friedhofshändlung vorgenommen zu haben, sondern gibt nur den unrechtmäßigen Verkauf des Marmorkreuzes zu.

X Verkehrsunfall. In der St. Martinstraße, Ecke Bäckerstraße, wurde der Posener Straße 56 wohnende Johann Larzewski von dem Auto- bus W 48 381, geführt vom Chauffeur Czeslaus Krupski, überfahren und glücklicherweise nur leicht verletzt.

X Bor Angst aus dem Fenster gesprungen. Die 9jährige Lucia Bialkowska, ul. Kręta 6, wurde von ihrer Freundin derart in einen Schreck veretzt, daß sie aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf den Hof sprang. Mit einem Beidenbruch wurde das Kind in das St. Josefs-Krankenhaus gebracht.

X Bodenammerbrand. Im Hause Ostrowet 17/18 entstand ein Dachkammerbrand, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. Die Ursache ist auf den schadhaften Schornstein zurückzuführen.

X Einbrüche und Diebstähle. In die Boden- kammer der Lili Zopaczynska, ul. Skarbowa 15, wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe, die bereits Wäsche im Werte von 500 Zl. eingepackt hatten, wurden auf frischer Tat ertappt und festgenommen. — In der ul. Pat. Jacow- skiego wurde Martin Wucha ein Motorrad im Werte von 400 Zl. gestohlen. Es wurde in der Nähe des Stadttheaters herrenlos vorgefunden.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 27 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns, Hausfriedensbruchs und anderer Vergehen 16 Personen verhaftet.

Wochenmarktbericht

Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte trotz des unfreundlichen Wetters ein reger Betrieb. Angebot und Nachfrage waren in Anbetracht des morgigen Feiertages recht groß und die Preise im allgemeinen wenig verändert. Molkereierzeugnisse, in genügender Menge vorhanden, wurden zu folgenden Preisen verkauft: Tischbutter pro Pfund 1,30—1,40, Landbutter 1,20, Weiskäse 30, Milch das Liter 20, Sahne das Viertelliter 35, für die Mandel Eier zahlte man 1 Zl. Auf dem Gemüsemarkt, dessen Warenauswahl endlich immer reichhaltiger wird, forderte man für ein Pfund Spinat 15, für Schoten 25, für ein Bund Mohrrüben 10, Kohlrabi 10, Radieschen 5—10, Grünzeug 5—10, rote Rüben 10, Zwiebeln 5—10, für einen Kopf Salat zahlte man 5 Groschen, für Blumenkohl 30 bis 70 Groschen, für ein Köpfchen Weiß- und Birnstich 30—50 Groschen. Der Preis für Tomaten ist noch recht hoch; man verlangte für das Pfund 1,50, für junge Kartoffeln 10, alte kosteten 3 Groschen, Gurken das Stück 40—60. Auch der Obstmarkt ist jetzt reicher beliefert und bringt Stachelbeeren zum Preise von 25—30 pro Pfund, Kirchen kosteten 40—60, Erdbeeren 40—60, Khabarber 10—15, Bananen 30—60, Zitronen das Stück 15—20, Blaubeeren 30—35, Pilze 70, Spargel 25—60, Sauerampfer 10 Groschen. Der Fleischmarkt lieferte keine Waren zu nachstehenden Preisen: Hammelfleisch 60—80, Rindfleisch 60 bis 90, Kalbsfleisch 80—1,20, Schweinefleisch 65 bis 85, Gehacktes 65—70, roher Speck 95, Räucherpep 1,10, Schmalz 1,20, Kalbsleber 80 bis 1,00, Schweineleber 60—80. — Geflügel, in größerer Auswahl vorhanden, wurde zu folgenden Preisen verkauft: junge Hühner 1,50, Suppenhühner 2,50—2,80, Enten 2,50—3, Tauben das Paar 1—1,20, Gänse 3,50—3,80, Rindfleisch 1—2,50. — Auf dem Blumenmarkt, der sich durch ein besonders großes Angebot besonders an Schnittblumen auszeichnete, herrschte eine rege Nachfrage. — Auch der Fischmarkt war verhältnismäßig gut besucht. Die Preise waren folgende: Hechte das Pfund 90 bis 1,20, Schleie 80—1,00, Weißfische 40—60, Aale 1,30 bis 1,35, Wels 1,40, Barsche 80—1,20, Krebse pro Mandel 1 Zl.

Des Peter-Paul-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Freitag nachmittag.

Wojew. Posen

Kurnik

t. Messerstecherei. In Kamionki (früher Steindorf) kam es am vergangenen Sonntag zu einer wüsten Schlägerei zwischen Zigeunern und den Dorfwohnern. Hierbei wurde der 50jährige Zigeuner Pawlowski durch Messerstiche schwer verletzt und starb tags darauf im Kurniker Krankenhaus. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Schrimm

t. Gestohlene Wechsel. Auf der Straße Dolsig-Wojen wurden im Autobus dem Mitreisenden J. Szymanski aus Lubiatowo zwei Wechsel in Höhe von je 1000 Zl. und ein solcher von 400 Zl. gestohlen.

Kojschin

t. Zwangsversteigerung. Das Vorwerk Góra, welches gegen 400 Morgen Ackerland und 200 Morgen See umfaßt, ging am vergangenen Freitag durch Subhastation am Podewitzer Amtsgericht in den Besitz des Herrn Tomasz Frackowiak aus Jantowo über. Herr F. zahlte dafür 142.000 Zl.

Schroda

t. Schadenfeuer. Bei dem Landwirt Jarzabka in Gajorowo brach Feuer aus, welchem die Scheune und in dieser eine Dreifachmaschine, eine Häckelmaschine sowie drei Wagen ungedrohten Roggens zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt ungefähr 3000 Zl. Der Brand wurde durch Funken, die aus dem Schornstein eines Nachbargebäudes auf das strohgedeckte

Scheunendach fielen, verursacht. — In Tulce verbrannte dem Landwirt Pelczyński die Scheune und sechs Schweine. Auch hier ist ein Schaden von ungefähr 3000 Zl. entstanden.

t. Roheitsakt. Dieser Tage übernachtete ein Landreicher namens S. Sowinski auf dem Gehöft der Jadwiga Debinska in Brzezno (fr. Briesen). Als er am nächsten Morgen um Frühstück bat, wurde er von der Wirin und deren Knecht Jezierski derart unmeniglich verprügelt, daß er in der folgenden Nacht an den davongetragenen Verletzungen auf einem Nachbargehöft starb. Die rohe Wirin und ihr Knecht wurden verhaftet und dem Posener Gericht übergeben.

Gostyn

Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am Sonntag ihre Jahresversammlung ab, die ganz gut besucht war. An derselben nahm der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Dr. Loll-Posen, teil.

Der letzte Jahremarkt war für die Geschäftswelt wenig vorteilhaft. Der Pferde- und Viehmarkt zeigte etwas regeres Leben. Verschiedene Langfinger hatten sich eingefunden, die ihre „Geschäfte“ schnell und glatt abfertigten. Die meisten sind unerkannt geblieben, einige dagegen mußten ihre Adresse angeben, und diese werden bald oder später ihren Lohn erhalten.

Krotoschin

Das Blumenfest in Hellefeld (Jasnopole) am vergangenen Sonntag erfreute sich — trotz des unbeständigen Wetters — eines zahlreichen Besuches auch von außerhalb. Leider standen den Veranstalterinnen keine entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung, so daß das Fest nicht ausgebaut werden konnte. Mit besonderer Genugtuung jedoch sei bemerkt, daß trotz Krise das Dorf an seinem traditionellen Blumenfest auch in diesem Jahre festhielt.

Blut-, Haut- und Nerventränke erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers geordnete Verdaunungsverhältnisse. Von Ärzten empfohlen.

Rawitsch

Personliches. An Stelle des Pfarrers Spachacz, der nach Posen versetzt wurde, kommt mit dem 1. Juli Pfarrer Stefan Jglański aus Inowroclaw.

Verkehrsperre. Wegen Pflasterungsarbeiten auf der Straße Rawitsch-Szymanowo wird der Wagenverkehr auf dieser Chausseestrecke in der Zeit vom 26. Juni bis 5. Juli gesperrt. Leichte Wagen werden über Sarne-Szymanowo bzw. über Dornie-Wolyn-Wielonawice geleitet. Der Verkehr für schwere Fuhrwerke geht über Sarne-Görchen-Chojno.

Bon der Krankenkasse. Die Direktion teilt mit, daß mit dem 1. Juli Dr. Wilkomiński als Kasernenarzt ausscheidet.

Lissa

Bom Stiefsohn angeschossen. Am vergangenen Sonnabend wurde in Belecina-Kowon Kreis Lissa, die Landwirtin Frau Marianna Jedrzejska von ihrem Stiefsohn, dem 18jähr. Stanislaw J., angeschossen und im Gesicht verletzt. Die Polizei hat den Täter festgenommen.

Neutomischel

hk. Melage-Versammlung. Am 26. d. Mts. fand unter Leitung des Fräulein Ilse Hildebrand eine Versammlung der Frauen-Ortsgruppen der Melage Trzcianka, Turkowo und Sliwino im Sliwoner Gemeindegasthofe statt. Trotz der Huernie hatten sich zahlreiche männliche Vereinsmitglieder als Gäste eingefunden, so daß die Versammlung außerordentlich gut besucht war, weil — Herr Gartenbaudirektor Reiffert das Wort hatte, der als Vortragender und als stets hilfsbereiter Ratgeber sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. An den sehr interessanten Vortrag über Obstbau und Obstweien schloß sich ein Rundgang durch die Sliwoner Baumgäule und den Schlosspark, der durch seine Größe, Schönheit sowie seltene ausländische Baum- und Strauchexemplare eine Sehenswürdigkeit ist.

Wollstein

Einen Ausflug nach Karno-Belencin, der Besichtigung des Rittergutsbesizers Herrn von Benkel, veranstaltete am Sonntag die Ortsgruppe Rawitz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Posen, unter Führung ihres Vorsitzenden, Herrn Gutsbesizer Linkes-Hodgrabowice. Trotz schlechten Wetters hatten sich noch 40 Teilnehmer mit ihren Gepännen eingefunden, war doch mit dem Ausfluge eine Flurschau verbunden, die stets ein großes Interesse bei allen strebenden Landwirten auslöst. Als die Wagen sich ihrem Ziele, dem Gute Karno, näherten, zerteilte sich das Gemüdl, und bei Sonnenschein zogen die Ausflügler auf dem Gutswege ein, wo sie von Herrn Direktor Ruffins begrüßt wurden. Nach einem inhaltreichen Vortrag über die Bewirtschaftungsmethoden der 4000 Morgen großen Güter Karno und Belencin und der Besichtigung des Viehbestandes wurde der freundlichen Einladung zur gemeinschaftlichen Kaffeetafel gern Folge geleistet. Nach Aufhebung der Tafel begann die Flurschau, die bei der großen Ausdehnung über die weiten Flächen dieses Besitzes sich bis um die 5. Nachmittagsstunde ausdehnte. Der interessanten Schau folgte ein Vortrag des Herrn Geschäftsführers Kesz-Lissa, der in einem herzlichen Dank an den Gastgeber ausklang. Hochbefriedigt von dem Gesehenen und der freundlichen Aufnahme verließen die Ausflügler die gastliche Stätte, um ihre Heimreise anzutreten.

Gnesen

in. Aus der Stadtverordnetenversammlung. Die letzte Sitzung wurde in Anwesenheit des Stadtpräsidenten Dr. Hensel und des Rats Kro...

Znowoclaw

z. Johannisfeier. Die Johannisnacht wurde in unserem schönen Solbadpark gefeiert und durch ein Konzert der Kapelle des 59. Infant...

allen Umständen vermieden werden müßte. Oder soll das etwa in dieser heißen Jahreszeit ge...

ü. Feuer. In der Nacht zum 26. d. Mts. brannte in Miescisko das Schützenhaus nieder. Wie festgestellt wurde, liegt Brandstiftung vor. Der Schaden ist bedeutend.

ü. Wieder ein Dieb gefaßt. Unlängst waren dem Kaufmann Szypczyński in Weneja Kolonialwaren im Werte von ca. 1000 Zl. gestohlen worden.

Schubin

Feuer richtet für 150 000 Zloty Schaden an

ü. In der Nacht zum Montag entstand in der Mühle zu Wasosz, dem Kaufmann Hartwig gehörig, infolge Kurzschlusses Feuer, welches das ganze Gebäude in Asche legte.

Strelno

ü. Feuer. In der Nacht zum Sonnabend entstand aus unbekannter Ursache auf dem Besitztum des Landwirts Schröder in Neuberlin Feuer, das den Stall und die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Futtermitteln vernichtete.

ü. Wilddieb gefaßt. Auf seiner dienstlichen Fahrt gelang es dem Polizisten Wiczorek, den Kazimierz Kowalski aus Mlyn-Abbau bei der Wilddieberei zu ergreifen.

ü. Scharlach und Unterleibstypus. In den letzten Tagen erkrankten in der Stadt, in Seewald und Ostrowo einige Personen an Scharlach sowie in Wójcin drei Personen an Unterleibstypus; sie wurden ins hiesige Kreis-

Mogilno

ü. Stadtverordnetenversammlung. In der hier am Montag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntgegeben, daß das Woiwodschaftsamt den Haushaltsplan unserer Stadt für 1933/34 befestigt, aber die gewöhnlichen Ausgaben von 131 165 auf 125 915 Zl. und die außergewöhnlichen von 8250 auf rund 8000 Zl. herabgesetzt hat.

Advertisement for Aspirin featuring an image of a person and text: 'In die Reiseflasche gehören Aspirin-Tabletten; denn auf der Reise sind Sie Erkältungsgefahren besonders ausgesetzt. Es gibt nur ein ASPIRIN'.

Natol

§ Unglücksfall. Ein Unglücksfall ereignete sich in Sadke vor der Gastwirtschaft von Czyszal. Ein Lastauto aus Znowoclaw rasste in voller Geschwindigkeit auf den Radfahrer Herbert Neumann aus Natol, welcher durch den starken Anprall zur Seite geschleudert wurde und schwere Verletzungen davontrug.

Wirßh

§ Die Unterschlagungen des Gerichtsvollziehers Sitoriski. Wir berichteten i. Zt. über die Verhaftung des Gerichtsvollziehers Stanislaus Sitoriski und seine Ueberführung in das Bromberger Bezirksgerichts-Gefängnis. Die Untersuchung gegen den ungetreuen Beamten ist beendet und die Anlagenschrift dem S. zugestellt worden, der wir folgendes entnehmen: Sitoriski unterschlug im Laufe eines Jahres nahezu 25 000 Zl. in ungefähr 100 Fällen.

Mit Recht beschwerten sich die Frauen darüber, daß die Männer ihre Hausfrauentätigkeit nicht immer anerkennen. Und mit Recht! Denn wie schwer ist beispielsweise die richtige Auswahl beim täglichen Einkauf! Bei Seife allerdings ist es der vorsichtigen Hausfrau leicht gemacht, denn sie weiß, daß die bekannte Marke 'Schicht-Hirschseife' ihr die Gewähr für stets gleichgute, erstklassige Qualität gibt.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatt machen, sich freundlichst auf das 'Posener Tageblatt' beziehen zu wollen.

Table with 2 columns: Description of services (e.g., Überschriftswort, Stellenangebote) and prices.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Advertisement for 'An- u. Verkäufe' (Sales and Purchases) listing various items like Koffer, Klavier, Zement, and their prices.

Advertisement for 'Sonder-Angebote' (Special Offers) featuring a woman in a dress and listing clothing items like Kleider, Hüte, and their prices.

Advertisement for 'Fallboot Sport-Zweier' (Canoeing) and 'Drogengeschäft' (Pharmacy) with contact information.

Advertisement for 'Billige und schöne' (Cheap and Beautiful) items like Blumenvasen, Porzellan, and 'Wander' brand products.

Advertisement for 'Verschiedenes' (Miscellaneous) including Büchsen, Gramophone, Patent, and Geldmarkt.

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open Positions) and 'Stellengesuche' (Job Applications) listing various roles and requirements.

Advertisement for 'Vermietungen' (Rentals) listing various types of housing and rooms for rent.

Advertisement for 'Zoppot' (Zoppot) featuring a restaurant or cafe with a list of dishes and prices.

## Deutschland und der Groß-Senusi

Der Verstorbene war Deutschlands Freund — Der Freiheitskampf der Senussi — Das Emirat in der Oase

In Berlin fand vor einigen Tagen eine ebenso interessante wie ungewöhnliche Veranstaltung statt: eine Trauerfeier für den am 10. März in Medina gestorbenen Groß-Senusi, Sayed Achmed Sch Scherif. Die Trauerfeier fand in den Räumen des Bundes der Auslandsdeutschen im Kreise zahlreicher prominenter Gäste der Wissenschaft und der Politik statt.

Wer da verwundert fragte, wie man in Berlin ausgerechnet dazu komme, für einen mohammedanischen Groß-Senusi eine Trauerfeier abzuhalten, an der nicht nur die in Berlin lebenden Mohammedaner, sondern prominente Deutsche teilnahmen, dem konnte geantwortet werden, daß es sich bei dem verstorbenen Groß-Senusi um einen wichtigen Bundesgenossen Deutschlands während des Weltkrieges handelte. Im Weltkrieg nahm bekanntlich eine deutsche Orientarmee an der Seite der Türken am Krieg gegen die Engländer in Arabien teil. Daß Deutschland sich jahrelang da unten nicht nur gegen die Engländer, sondern auch gegen die immer feindlicher werdenden Araber halten konnte, hat es zu einem großen Teil der Freundschaft des damals noch in Kufra residierenden Groß-Senusi zu danken, der bis zuletzt ein eifriger Förderer des Heiligen Krieges und seiner Ausdehnung über die gesamte islamitische Welt war.

Bei der Trauerfeier, auf der von islamitischen und deutscher Seite viele für Vergangenheit und Zukunft ausschlufreiche Reden gehalten wurden, wurde unter anderem die tiefe Verwandtschaft zwischen dem arabischen mit dem deutschen Freiheitskampf erwähnt. Die arabische Welt ist von den früheren Alliierten nicht minder als Deutschland schlecht behandelt worden. Von der versprochenen Freiheit bekamen sie nichts als das Königreich Hedschas zu sehen, das nicht viel mehr als eine englische Kolonie ist. Mehr und mehr sind gerade die Senussi in den letzten Jahrzehnten die Träger einer eigenartig religiös verankerten nationalen Bewegung in Arabien geworden.

Die Senussija, wie der Derwischorden eigentlich heißt, ist der jüngste und tatkräftigste von den insgesamt 88 islamitischen Orden. Er wurde im Jahre 1835 von dem nordafrikanischen Scheich Mohammed Ibs Alias Senussi gegründet. Dieser Scheich war einer der gebildetsten und klügsten Araber der damaligen Zeit. Er hatte an europäischen Hochschulen studiert, halb Europa bereist und war ein Kenner der abendländischen Kultur. Er sah als einer der ersten die ungeheuren Gefahren, die der arabischen Welt durch die sogenannte „Kolonialisierung“ und die Durchdringung mit europäischer Mentalität drohte. Der von ihm gegründete Orden für dessen Mitgliedschaft äußerst strenge Bedingungen bestanden, trug von Anfang an stark nationalistische Züge. Er forderte die Rückkehr zu den gefundenen und kampfbereiten Lebensformen des ursprünglichen Mohammedanismus, Ablehnung aller „modernen“ Kultur und enge Verbindung von Staat und Kirche zum Zwecke der Freiheit und Unabhängigkeit. Da der Träger des damaligen Kalifats, der türkische Sultan, für die Verwirklichung solcher Ideen nicht nur undurchführbar, sondern gegen sie

auch ausgesprochen feindselig eingestellt war, haben die Senussi frühzeitig auch auf territoriale Unabhängigkeit. Zuerst in Djarabub, einer der schönsten Oasen der Welt, und dann später, als die Kolonialtruppen immer näher rückten, auf der Oase Kufra, mitten in der unzugänglichen Sahara, errichteten die Senussi ein unabhängiges Emirat, mit Tausenden von Senuboten, Helfern und Missionaren. Die Senussi wurden schließlich die wichtigsten Träger der

## Die Stadt des Kalifen

Bagdad heute — Die blutige Vergangenheit der Märchenstadt  
Harun al Raschids Geist

Es ist etwas Unwirkliches, sich vorzustellen, daß es diese Stadt aus Tausend und einer Nacht, diese Stadt der Märchen und Sagen, wirklich in unserem Jahrhundert der Technik noch gibt und daß man als moderner Europäer eines Tages seinen Fuß dorthin setzen und den Schauplatz all der Wunder selber sehen kann, diese seltsame Stadt, die man Bagdad nennt.

Freilich, man muß sich dann durch Augenschein überzeugen, daß von der einstigen Herrlichkeit nicht mehr allzu viel vorhanden ist. Erdbeben, Uberschwemmungen und menschliche Zerstörungswut haben das ihre getan, die stolzen Paläste der alten Zeit niederzulegen, so daß

von der herrlichen Stadt wenig übrig geblieben

ist. Die Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte aber sprechen ihre eigene Sprache inmitten dieser Ruinen und Ueberbleibsel. Mitte des 12. Jahrhunderts wurde Bagdad von dem berühmtesten Engel Saluga des berühmtesten Dschingis Khan gestürmt und niedergebrannt, im Beginn des 15. Jahrhunderts kam abermals eine mongolische Invasion und nur die Moscheen stehen hier. Zur Erinnerung an seinen Sieg ließ der Welteroberer auch hier ein mächtiges Denkmal errichten, und zwar ein sehr granitiges Denkmal. Es bestand nämlich aus Bewohnern der eroberten Stadt, die, noch

lebend, übereinandergeschichtet und zu einer Pyramide aufgebaut

wurden, worauf man diese menschliche Pyramide mit Lehm umkleidete. Reste solcher Pyramiden findet man hier und da in der Wüste. Durch sie hat Timur Lenk seinen Namen in die Geschichte der Menschheit blutig eingeschrieben.

Das einstige Bagdad, das den Namen Selencia hatte, soll in Form eines Adlers mit ausgebreiteten Schwingen angelegt gewesen sein. Das moderne Bagdad wirkt dagegen

islamitischen Missionstätigkeit, besonders unter den Negern. Ihre Macht war zu Zeiten außerordentlich groß, auch in die große Politik griffen sie, zuletzt im Weltkrieg, ein.

Vor anderthalb Jahren wurden sie aus Kufra vertrieben. Wenn damit auch die territoriale Unabhängigkeit dahin ist, so ist das Weiterwirken dieses mächtigen Ordens keineswegs unterbunden. Die Leitung befindet sich heute in Medina selbst, der geheiligten Wallfahrtsstätte aller Moslems. Die Geldmittel, über die sie verfügen, sollen noch immer außerordentlich groß und noch größer ihr Einfluß auf die panarabische Bewegung sein. Man wird bei den großen weltpolitischen Auseinandersetzungen, die dort heranreifen, noch manches Mal von ihnen hören.

Karl Langerfeldt.

## Viel Lärm um Grönland

Fragwürdige Reichtümer — Dänemarks Besitzrechte — Die Ausbeute von Goldvorkommen unwirtschaftlich

Von Eberhard Adrian

Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist bei den auf Ostgrönland angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen nicht nur Silber und Kupfer, sondern auch Gold gefunden worden. Die große dänische Grönland-Expedition, die unter Leitung des schwedischen Geologen Professor Backlund aus Uppsala und zweier schwedischer Grubeningenieure steht, wird die Untersuchung sehr fortsetzen und die praktische Frage klären, ob die Goldvorkommen reich genug sind, um ausgebeutet zu werden.

Diese Meldung kommt ein bißchen spät. Das ist vielleicht gut so, für die dänischen Interessen nämlich. Man kann jetzt verstehen, warum man in ganz Dänemark so sichtlich aufgeregt hat über die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes im Haag. Dieser war bekanntlich von Dänemark angerufen worden, um den norwegisch-dänischen Streit über die Besitzrechte in Grönland zu schlichten, und hat sich nach eingehenden Untersuchungen über die zum Teil recht schwierigen Rechtsverhältnisse für Dänemark entschieden. Es ging vor allem um die Ausübung der Polizeigewalt in Grönland. Wer sie ausübt, übt — das ist klar — nebenbei noch eine Menge anderer Dinge aus, so die Entscheidung über Bodengerechtfame und vieles andere. Eine norwegische Expedition war von der norwegischen Regierung mit der Ausübung der Polizeigewalt in einem bestimmten Distrikt betraut worden, und allen Formalitäten, die daraus erwachsen konnten, baute Dänemark auf die erwähnte Weise Flug vor. Wenn also die Norweger künftig ebenfalls Gold in Grönland entdecken sollten, dann müßten sie sich wegen der Schürfrechte an die dänische Regierung wenden, die das Protektorat ausübt.

Man darf Dänemark ruhig die Freude an den entdeckten Metallvorkommen lassen, es wird auf absehbare Zeit eine recht platonische Freude sein. Selbst wenn alle Vorbedingungen für einen rentablen Abbau der Erze gegeben sein sollten — was ja noch lange nicht feststeht —, müßten geradezu ungeheuerliche Investitionen gemacht werden. Es handelt sich nicht nur darum, ganze Flottenladungen von Maschinen, Kraftanlagen usw. nach Grönland zu verschiffen, es müßten ja auch nicht nur die Ingenieure, sondern auch die Arbeiter nach Grönland gebracht und in halbwegs erträgliche Verhältnisse versetzt werden. Wer die Unwirtschaftlichkeit der dortigen Natur, von ein paar kurzen Sommermonaten abgesehen, kennt, wird einfach den Kopf über dieses Projekt schütteln. Es ist ja das selbe wie bei vielen ähnlichen arktischen und antarktischen Projekten, die in den letzten Jahren aufgetaucht sind und heftig diskutiert wurden: sie sind technisch entschieden durchführbar, aber volkswirtschaftlich undiskutabel.

Das Kupfer, Silber und Gold aus Grönland würde nämlich, wenn es schließlich auf den Markt gelangte, so teuer sein, daß es mit den Weltmarktpreisen nicht mehr konkurrenzfähig wäre. Auch bei weit höheren Preisen als die gegenwärtigen wäre es nicht möglich.

Etwas anderes wäre es, wenn man die Rohmetalle gleich an Ort und Stelle zu irgendwelchen Halb- und Fertigprodukten verarbeiten könnte, aber das wäre wohl nur beim Kupfer der Fall, und auch da ist es nicht recht ersichtlich, wie das zu geschehen hätte.

## Vierhundert Jahre deutsches Gymnasium in Kesmark

In diesem Jahre feiert die wichtigste und bedeutendste Lehranstalt des Zipses, das deutsche Gymnasium in Kesmark, die vierhundertste Jahreshälfte ihres Bestehens. Diese Schule hatte im Geistesleben des Zipses Deutschland stets eine überaus große Bedeutung, war stets innig verwachsen, an ihr unterrichteten eine ganze Reihe auch in europäischer Relation bedeutender Gelehrten. Ihre Erhaltung als deutsche und evangelische Anstalt müßte nach dem Umsturz erst erkämpft werden, wie überhaupt die Kesmarker Schule — die 70 Jahre hindurch auch Universität war — im Verlaufe ihrer wechselvollen und interessanten Geschichte sehr oft ihren Bestand gefährdet sah. Die Jubelfeier wird am 27., 28. und 29. Juni 1933 in Kesmark abgehalten, ist mit einer historischen Vortragsausstellung, mit einer modernen Gemäldeausstellung Zipses Maler sowie einer Liebhaber-Lichtbilderausstellung, mit der Vorführung des Handnischen Oratoriums: „Die Jahreszeiten“ in der Kesmarker historischen und als Kunstdenkmal einzigartigen evangelischen Holzkirche sowie mit noch anderen Veranstaltungen verbunden. Die Vorstellung des Handnischen Oratoriums wird vom Kaschauer Rundfunksender, die ganze Veranstaltung in Form einer Funkreportage vom Sender in Mährisch-Odrau vorausgesagt auch auf reichsdeutsche Sender übertragen. Ein Festkonzert der gewesenen Schüler findet am 28. Juni, Festgottesdienst in der neuen evangelischen Kirche am 29. Juni statt, bei dem u. a. auch der evangelische Bischof des Bistums predigt. Der Vierhundertjahrfeier schließen sich Ausflüge in die Hohe Tatra und zu den Sehenswürdigkeiten der Zips an. Besuchern dieser Feiern gewähren die tschechoslowakischen Eisenbahnen Fahrpreisaufschlag. Anlässlich der Vierhundertjahrfeier ist auch ein Gedichtswettbewerb über die Anstalt von Prof. Dr. Johann Vítal sowie ein Erinnerungsalbum erschienen.

## Das Land des unbegrenzten Elends

Auch das ist Amerika! — Schulkinder ohne Unterricht — Lehrer ohne Gehalt

Noch immer spukt in manchen Köpfen die Vorstellung von einem unerträglich reichen Amerika, von dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Es wird wohl noch eine Reihe von Jahren dauern, bis diese völlig veralteten und überholten Ansichten verschwunden sein werden.

Die Vereinigten Staaten sind freilich noch immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, aber in einem etwas anderen Sinne des Wortes als bisher. Amerika ist das Land der fünfzehn Millionen Arbeitslosen, die seit Jahren ohne einen Pfennig monatliche Unterstützung auskommen müssen. Amerika ist das Land, das den

Westford in Vorkaufsstellungen, in Geschäftsförderungen und Konkurrenz

hält. Nirgends in der ganzen Welt gibt es ein derartiges Arbeitslosenselend wie in den Vereinigten Staaten, kein Wunder, daß die polnischen Arbeiter in USA, die die Möglichkeit zur Rückkehr haben, begierig davon Gebrauch machen, um in der Heimat vielleicht bei Verwandten aufgenommen zu werden.

Jedermann weiß zum Beispiel um den traurigen Zustand unserer Gemeindefinanzen. Die meisten Städte befinden sich ja jetzt in finanziellen Verlegenheiten. Das ist aber nichts im Vergleich zu amerikanischen Großstädten.

Die zweitgrößte amerikanische Stadt, Chicago, ist praktisch bankrott.

Eine der Folgen davon ist zum Beispiel, daß die Schulkinder von Chicago schon seit längerer Zeit keinen Unterricht, zumindest keinen regelmäßigen, mehr erhalten können, weil die Stadt nicht mehr die Lehrer bezahlen kann.

Die Stadt Chicago schuldet ihren Lehrern die runde Summe von dreißig Millionen Dollar.

Diese bedauernden Lehrkräfte haben seit Jahr und Tag kein Bargeld mehr gesehen. Eine Welle wurden sie mit Anweisungen auf städtische Steuern abgefunden, aber die Geschäftsleute weigern sich neuerdings, auf diese Anweisungen hin, die vielfach nicht eingelöst werden, Waren auszuliefern.

Diese unglaublichen Verhältnisse stehen aber, was betont werden muß, in USA, durchaus nicht vereinzelt da. Im Staate Alabama hat nach einer in allerletzter Zeit vorgenommenen statistischen Zählung

der überwiegende Teil der schulpflichtigen Kinder im Jahre 1932 überhaupt keinen Unterricht,

der Rest keinen regelmäßigen Unterricht erhalten. Eine andere Zählung in acht Bundesstaaten hat ergeben, daß dort rund 100 000 Kinder wegen Geldmangels keinen Unterricht mehr erhalten können. Rund 14 000 Lehrer und Lehrerinnen haben Gehaltsanprüche teils an den Staat, teils an die Städte, ohne daß eine Aussicht besteht, diese Forderungen in absehbarer Zeit befriedigen zu können.

„Die meisten Arbeitslosen“, berichtet unlängst eine Bostoner Zeitung, „besonders diejenigen, die es schon seit zwei oder drei Jahren sind, sind überhaupt nicht mehr in der Lage, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Es besteht keine Möglichkeit, die Kinder zu bekleiden und ihnen Schuhwerk zu geben.“

Was sich in der riesigen Heerzählung der amerikanischen Arbeitslosen abspielt, ist viel schlimmer als alle sogenannte Proletarisierung. Denn sie sind allesamt auf die öffentliche Mühseligkeit, auf freiwillige Spenden und Betteln angewiesen, und das berühmte „goldene Herz“ der Amerikaner ist in den letzten Jahren der unaufhörlichen Inanspruchnahme „müde“ geworden, wie man es dort nennt.

Berhard Mew.

mehr Labrynthartig, bis auf eine neu angelegte Straße, die für den Fremden die einzige Möglichkeit bietet, sich in dem Gewirr der Gassen und Gäßchen zurechtzufinden. Diese Neue Straße, wie sie heißt, übrigens ein Muster an Häßlichkeit, führt nach dem Ufer des Tigris, wo sich die Bazare befinden und wo sich das Hauptleben abspielt.

In übermüllten Gängen werden hier alle möglichen Herrlichkeiten des Morgenlandes feilgeboten.

Allerdings sind die meisten Waren Nachahmungen, die dem gutgläubigen Europäer oft zu hohen Preisen angebracht werden, — infolgedessen macht Bagdad keine Ausnahme von anderen orientalischen Städten. Eine drollige Beobachtung kann man dort machen, daß nämlich der Händler in Bagdad einen Gegenstand als den Gipfel der Eleganz und des Begehrenswertes anzusehen scheint, das sind Gummischuhe, von denen er immer eine ganze Anzahl an einer Schnur aufgehängt hat, selbst wenn er sonst auch mit ganz anderen Dingen handelt. Das bunte Mengengewimmel zwischen den Anlagen des Bazars ist interessanter als in irgendeiner anderen Stadt der Welt: man sieht alle Rassen durcheinander, da sind Araber mit dunkelschweren Augen, daneben blaueaugige Syrer, die Perser mit ihren Pelzmützen, die bräunlichen Inder im Turban, verkleidete Araberinnen, elegante, parfumierte Engländerinnen, alles ergeht sich hier plaudernd, handelnd, lebhaft bewegt.

Ueber den Tigris führen zwei Pontonbrücken, die nach Bedarf geöffnet werden, um die Flußdampfer durchzulassen. Am westlichen Strande liegt die königlich britische Residenz und der kleinere Palast König Fejzals. Hier liegt auch das vielleicht älteste Bauwerk von Bagdad,

die goldene Moschee,

die zu Ehren eines der zwölf Imams, des Musa El Kasim, errichtet wurde, der im Jahre 801 gefangen genommen und von Harun al Raschid getötet wurde. Interessant ist auch das Minarett auf El-Galg aus dem 12. Jahrhundert und die arabestengeschmückte Abdul Kader Gailani Moschee sowie die schöne Midan-Moschee, deren gewaltige Kuppel mit Mosaikfenstern verziert ist. Dagegen dürfte das kegelförmige Mausoleum, das auf einem Kirchhof zu Ehren der Lieblingsfrau Haruns, Zubaida, in seiner jetzigen Gestalt nicht älter als hundert Jahre sein. Harun al Raschid selber ist auf einem Felzbau begraben. Von ihm und seiner Gattin Zubaida gibt es

eine nicht besonders anmutige Legende.

Gleich den meisten Orientalinnen war Zubaida sehr eifersüchtig und hatte bei ihrem Gatten auch allen Grund dazu. Als er wieder einmal sich mit einer anderen Frau eingelassen hatte, wurde Zubaida sehr zornig, und Harun al Raschid versuchte lange vergeblich, sie wieder zu veröhnen. Eines Tages sagte sie sie wolle ihm verzeihen, wenn er ihr einen Wunsch erfüllte. Das versprach der Kalif und beschwor es. Zubaida nahm ihm nun das Gefäß ab, sich mit einer Frau zu vermählen, die sie selber ihm auswählen würde, und der Kalif ging ganz gern auf diesen Vorschlag ein, erdacht aber doch nicht wenig, als Zubaida ihm dann die von ihr Auszerlesene zuführte: eine alte häßliche Negerin. Aber Zubaidas Rache war doch nicht so gut gelungen, wie sie selber gehofft hatte, denn in dieser merkwürdigen Zwangshe wurde der Sohn Amun geboren, der später Haruns Nachfolger auf dem Kalifenthron wurde und sich als kluger, kraftvoller Herrscher erwies.

Noch heute gehen Sagen und Märchen erzählt durch die Straßen,

von Bagdad, und wer ihnen zuhört, fühlt sich zurückversetzt in jene ferne Zeit, als der Kalif verkleidet durch die Gassen ging und die Seele seiner Untertanen erforschte. Harun al Raschid... dieser Name leuchtet über der Stadt auf, und man hat das Gefühl, daß in ihm sich ihre ganze Seele gefangen hatte.

Werner Helling.

Japan erobert den Weltmarkt

Dr. Cr. Seit etwa Jahresfrist ist im Gegensatz zu den allgemein stark zurückgegangenen Welt...

Japan hat den Yenkurs erheblich weiter herabgesetzt, als dies in England hinsichtlich des Pfundes...

In der hauptsächlich Aufstiegsperiode des japanischen Exports von Juni bis November 1932 fiel der Wert des Yen von 32 auf 20 U.S.-Cents...

Abkehr von dem Prinzip des Achtstundentags.

Die durchschnittliche Arbeitszeit in Japan beträgt gegenwärtig 60 Stunden wöchentlich...

Alle diese Umstände ergeben ein ausserordentlich niedriges Lohnniveau...

wie es in keinem anderen Industrielande denkbar ist...

Bei den Seidengarnen ist die Ausfuhrmenge sogar um das fast Zehnfache des Wertes gesteigert worden...

Table with columns: Exportartikel, Mengeneinheit, 1931, 1932. Lists various goods like Baumwollgewebe, Kunstseidengewebe, etc.

Die japanischen Waren werden zu Preisen angeboten, welche un-wahrscheinlich tief unter denjenigen der übrigen Exporteure liegen...

Zum Beispiel wurden Metalldrahtglühlampen in Holland zu etwa 1/10 des Preises angeboten...

Die japanische Expansion führte naturgemäss bald zu einer starken Knappheit an Rohstoffen und Halbfabrikaten...

die auf die Fertigfabrikate übergriff und gegen Ende des Jahres 1932 zu einem gewaltigen Emporschneiten der Einfuhr...

Butter, Berlin, 27. Juni. Die Berliner Notierungskommission setzte die Preise für den Zentner unverändert wie folgt fest...

gen, und die japanische Handelsstatistik bekam mit dem beginnenden Jahr 1933 zunächst ein völlig anderes Bild.

Die durch die japanische Einuhr bedrohten Länder im Osten begannen sich durch entsprechende Zollerhöhungen und Propagandamassnahmen gegen die Ueberschwemmung ihrer Märkte zu wehren.

dementsprechend ging die Ausfuhr im neuen Jahr fast in allen Artikeln stark zurück. Es wäre aber falsch, hieraus die Folgerung zu ziehen...

auch das Jahr 1933 in das Zeichen einer gewaltigen Ausfuhrerexpansion zu stellen.

Allen übrigen Völkern sind hierdurch ausserordentlich schwierige Aufgaben gestellt, insbesondere denjenigen, die nicht wie die Engländer in ihren eigenen überseeischen Gebieten bevorzugte Aufnahmen für ihre Produktion finden können...

So bleibt die Gefahr der Verdrängung des europäischen und amerikanischen Exports aus wichtigen und entwicklungsfähigen Absatzgebieten ausserordentlich gross...

Die Steuern für die Getreideintervention

Nach Verlautbarungen aus massgebender Quelle soll noch im Laufe dieser Woche zwischen den Handels- und Gewerbetkammern und den Vertretern der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung eine Einigung über die gemeinsam zu führende Interventionssaktion zur Preisregulierung für landwirtschaftliche Produkte zustande kommen...

eine besondere Schlachtgebühr eingeführt werden, die 2 Groschen pro kg betragen soll und eine Summe von 15 Mill. zt ergeben würde.

Zuschlag zur Umsatzsteuer soll 7.5 Mill. zt einbringen. Mit diesem Zuschlag würde nur das Gewerbe belastet werden.

Zuschlag zur Grundsteuer soll 12 Prozent betragen und 7.5 Mill. zt einbringen.

Insgesamt würden die Belastungen 30 Mill. zt betragen, dazu kommen 40 Mill. aus Zollrückzahlungen und 5 Mill. zt aus staatlichen Dotationen.

Die Pläne der Akzeptbank

Im Laufe dieser Woche wird die Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Akzeptbank veröffentlicht werden. Gegenwärtig sind die Instruktionen für die Bankengläubiger in Bearbeitung.

Märkte

Getreide, Danzig, 27. Juni. Amtliche Notierung in Gulden, Weizen, 128 Pfd. 22.25, Roggen, 125 Pfd. 21.75, Hafer, 8.40-9.25, Roggenkleie 6.75-7.00.

Butter, Berlin, 27. Juni. Die Berliner Notierungskommission setzte die Preise für den Zentner unverändert wie folgt fest: 1. Qualität 110, 2. Qual. 103 und abfallende Ware 96 RM.

Getreide, Posen, 28. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan.

Table with columns: Getreide, Rchtpreise, and prices for various grains like Weizen, Roggen, etc.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Mahlgerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 770 t, Mahlgerste 30 t, Roggenmehl 70 t, Roggenkleie 40 t, Weizenkleie 10 t.

Getreide, Warschau, 27. Juni. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 20-20.50, Weizen, rot 39.50-40.50.

Produktenbericht, Berlin, 27. Juni. Ungeachtet der sprunghaften Preisbesserungen an den Auslandsmärkten blieb das Geschäft im deutschen Getreideverkehr sehr ruhig.

Eier, Berlin, 26. Juni. A) Inlandseier: 1. Deutsche Handelsklasseneier, 1. G I (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 8%, Grösse A unter 65-60 g 7%.

Getreide, Berlin, 27. Juni. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark, Weizen, märkischer 186-188, Roggen, märkischer 151-153.

Getreide - Termingeschäft, Berlin, 27. Juni. Weizen: Juli 202-202.25; Roggen: Juli 164.50-165; Hafer: Juli 143.50.

Vieh und Fleisch, Warschau, 27. Juni. Schweinefleisch Lebendgewicht für 100 kg in Zloty, loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115-125.

Posener Börse

Posen, 28. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 4 3/4%, 4 1/2proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30 1/2-31 1/4.

Kursnotierungen vom 27. Juni. 1 Dollar (nichtamtlich) = 7.08-7.12 zt. Bank Polski-Poznan notiert: 100 Reichsmark = 206.00 zt.

Danziger Börse

Danzig, 27. Juni. Amtliche Devisenkurse (teleg. Auszahlungen): London 17.48-17.52, Berlin 120.78 bis 121.02, Warschau 57.44-57.55.

Warschauer Börse

Warschau, 27. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.12-7.13, Goldrubel 4.85 bis 4.86, Tschernonetz 0.90-1.00 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.40, Danzig 173.85, Kopenhagen 135.75, Oslo 153, Stockholm 156.60, Montreal 6.43.

Effekten

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 48.80-48.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 101.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 108.50.

Bank Polski 75 (75), Lilpop 9.50 (9.60), Ostrowiec B. 28 (22.85), Habebusch 40.25 (40.25).

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: Amtliche Devisenkurse, 27.6., 27.6., 26.6., 26.6. Lists exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Tendenz: fest.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 28. Juni. Obwohl bei der Kundschaft unter dem Eindruck des Rücktritts Hugenbergs eine gewisse Zurückhaltung festzustellen war, zumal man vielleicht die Ernennung des Nachfolgers abwarten will...

Effektenkurse.

Table with columns: Effektenkurse, 28.6., 27.6., 28.6., 27.6. Lists various stocks and bonds like Fz. Krupp, Mitteldt. Stahl, etc.

Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht 28.6. 76.12, 27.6. 76.12, 11.25 11.40

Tendenz: freundlich

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: Amtliche Devisenkurse, 27.6., 27.6., 26.6., 26.6. Lists exchange rates for various cities like Bukarest, London, New York, etc.

Ostdevisen, Berlin, 27. Juni. Auszahlung Posten 47.40-47.60, Auszahlung Warschau 47.40 bis 47.60, Auszahlung Katowitz 47.40-47.60.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake.

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber, guter Vater, Onkel und Schwager,  
der Kaufmann

**Max Lohmeyer**

ist am Sonntag Morgen im Alter von fast 75 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben und lang ertragener Krankheit sanft eingeschlafen.

Posen, den 27. Juni 1935.

Dr. Edelgard Lohmeyer, Steuer Syndikus,  
Elja Lohmeyer, Gerichtsassessorin.

Die Trauerfeier hat, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, im engsten Kreise im Trauerhause stattgefunden.

Die Einäscherung findet am 29. Juni d. Js. in Danzig statt.

Wir bitten sehr, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden Abstand nehmen zu wollen.

**!! Halb umsonst !!**

**Vollständiger Ausverkauf**

unserer Filiale infolge Liquidierung.

Preise sämtlicher Waren ohne Ausnahme um die Hälfte ermässigt.

**WIZA i MAŁUSZEK,**

Filja, ul. 27go Grudnia 5.

**Große Büroräume**

von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfrag.  
Condiforel Erhorn, Fr. Ratajczaka 39.

**Andacht in den Gemeinde-Synagogen**

Synagoge A (Wolnica), Freitag, abends 7.45 Uhr. Sonnabend, morg. 7.30 Uhr, vorm. 9.30 Uhr, nachm. 5 Uhr mit Schillerklärung. Sabbatausgang: 9.19 Uhr. Wochentaglich, morg. 7 Uhr, abends 7.30 Uhr.  
Synagoge B (Dominikastraße), Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Am 26. Juni starb plötzlich durch Unglücksfall unser langjähriges Vorstandsmitglied

**Herr Leo Kramer**

Wir danken ihm über das Grab hinaus für seine treue Mitarbeit. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand und Aufsichtsrat  
der Molkereigenossenschaft Lednogóra

Am 25. Juni verschied im Posener Diakonissenhaus die Leiterin unseres Kirchenchors, die Musiklehrerin

**Ellinor Werner.**

13 Jahre lang hat sie mit großer Liebe zur Sache selbstlos und unermüdet unseren Chor geleitet und damit unserer Kirchengemeinde einen großen Dienst geleistet. Wir danken der Entschlafenen für ihr treues Wirken. Ihr Gedächtnis wird unter uns im Segen bleiben.

Der evangelische Kirchenchor  
und die evgl. Kirchengemeinde  
Krotoschin.

Sonder-Angebot!



0,58 zł

weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunen dicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Macco-batist, Wäschebatist, Linon, Bettbamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reineinen weiß, halbweiß u. rothfarbig, karierte Bettbezugsstoffe, Federbrett (bewährte federdicke Kobergewebe), Zephyr, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Planelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaca-Satin und Bedür Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert

vorm. Weber  
Leinenhaus  
und Wäscheabrit  
ulica Wroclawska 3  
(früher Breslauerstr)  
Spezialität: Aussteuer-  
erzig, auf Bestellung und  
vom Meter.

Elegante  
Damenwäsche  
seidene  
Strümpfe  
Pullover  
Kinderstrümpfe  
Herrensocken  
billigst  
im Spezial-Geschäft

**Pani**

Al. Maretkowskiego 13  
im Hause d. früheren  
„Hotel de France“.

**St. i J. SZYMANDERA**

Poznań Telefon 1034 ul. Pocztowa 4.

Wäschestoffe. **Extra günstiges Angebot in Weisswaren.**

Nansuk, Madapolam, Silesia, Kreas, 90, 80, 70 cm breit, Mtr. 1.45, 1.10, 0.95, 0.75, 0.58 zł  
Bettbezugstoffe 160, 140 cm breit, Mtr. .... 2.20, 1.80, 1.65, 1.35 zł  
Bettlaken 160, 140 cm breit, Mtr. .... 2.25, 1.75, 1.35 zł  
Rohnessel 140 bis 70 cm breit, Mtr. .... 1.20, 0.75, 0.60 zł  
Küche nhandtücher, Mtr. .... 0.58, 0.32, 0.28 zł  
Gläsertücher, Stück ..... 0.85, 0.55 zł  
Protte-Handtücher Stück 1.75, 1.10, 0.65, 0.50 zł  
Badelaken Stück von ..... 4.75 zł  
Bettdecken Stück von .. 4.50 zł  
Damaststüchleer Stück . 3.— zł  
Servietten von  
0.55 — 0.27  
zł

**Weiße Woche**  
beginnt am 30. Juni

\*  
Taschentücher  
von . 0.13 zł  
Abgep. Gardinen 3-teil.  
Fenster von ..... 3.25  
Tüllbettdecken von .... 16.50  
Tischgedecke für 6 und 12 Personen  
zu herabgesetzten Preisen.

**Woll- und Seidenstoffe:**

Crêpe Meteor, reine Seide, Mtr. .... 5.50 zł  
Crêpe Mongol ..... 3.85 zł  
Toile de Soie ..... 3.20 zł  
**Selegenschauf!** Schweizer Vollvoile, moderne Muster  
**Reklamepreis** Meter 2.25 zł netto.

**10% Rabatt auf sämtliche Artikel außer Weisswaren!**

**W. SZYMANDERA**

Poznań Telefon 1550 Św. Marcin 15.

**Warnung!**

Sämtliche Liebhaber- und Deutsche Bühnen auf dem Gebiet der Posenschen Provinz und Pommern werden hierdurch gewarnt, daß kein einziges Bühnenwerk zur Aufführung gebracht werden darf, und zwar auf Grund des § 61 der polnischen Autoren-Gesetzgebung, ohne vorherige Einholung einer Aufführungs-Genehmigung vom bevollmächtigten Vertreter deutscher Verlagsfirmen

Stanisław Rehtleben, Warszawa,  
Leszno 52, Telephon 11-07-21.

Nichtbeachtung dieser Warnung wird eine strafrechtliche Verfolgung der Aufführenden zur Folge haben.

**Bankbeamter**

beider Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, erstklassiger Korrespondent und Organisator, sucht, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, Stellung. Offerten unter 5605 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Fahrräder**



beste  
Fabri-  
kate,  
billigst

MIX  
Poznań, Kantaka 6a.



**Tausch**

Berliner Mietshäuser mit kleinen Wohnungen, beste Lage, bedeutender Rein-Netto-Uberschuß, e g e n gleichwertige Mietshäuser in Polen zu tauschen gesucht. Ausführliche Offerten unter B. N. P. 4901 an „ALA“, Berlin, Potsdamerstraße.

**Tage auf die man sich freut-:**

Der Sonntag mit seiner Freiheit

Der Mittwoch mit der neuen „WOCHE“

**DIE WOCHE** überall erhältlich

Verlag Scherl, Berlin SW 68

Auslieferung für Polen bei der

**KOSMOS Sp. z o. o.**

Verlag und Groß-Sortiment  
Poznań, Zwierzyniecka 6.